Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 818

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 22. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Die Wirkungen des Ansiedelungs-Gesetzes.

Die diesmaligen Stadtverordnetenwahlen in Posen haben bestätigt, was dem aufmerksamen Beobachter der Entwickelung unseres Gemeinwesens und insbesondere der Gestaltung der Nationalitätsverhältnisse innerhalb der Bevölkerung schon seit mehreren Jahren nicht entgehen konnte, daß nämlich in den Kreisen der wohlhabenderen Bevölkerung unserer Stadt eine sehr merkliche Verschiebung der Nationalitätsverhältnisse zu Gunsten des Polenthums eingetreten ist. Wir haben einen Vergleich zwischen den Ergebnissen der Stadtverordnetenwahlen von 1886 und der diesjährigen gezogen und haben gefunden, daß bei annähernd gleicher prozentualer Betheiligung der polnischen Wähler an den Abstimmungen in der I. Wählerabtheilung die Zahl der abgegebenen polnischen Wahlstimmen seit 1886 von 23 auf 41 gestiegen ist, sich also beinahe verdoppelt hat, während in den beiden Bezirken der II. Abtheilung die Steigerung zwar nicht so beträchtlich, aber immerhin sehr merklich ist. Im ersten Bezirk sind die polnischen Wahlstimmen von 51 auf 62, im zweiten Bezirk von 65 auf 77 Stimmen gestiegen. Die polnischen Zeitungen haben bereits, und zwar mit vollem Recht, darauf aufmerksam gemacht, daß in den letzten Jahren eine recht erhebliche Anzahl von Hausgrundstücken aus deutschen in polnische Hände übergegangen sind und damit erklärt sich namentlich das Anwachsen der polnischen Wahlstimmen in der I. Abtheilung. Wir können aber außerdem auch konstatiren, daß polnische Kaufleute und Gewerbtreibende sich in den letzten Jahren in größerer Zahl hier etablirt haben, und daß ihre Unternehmungen zum Theil recht gut prosperiren. Auch die Zahl der polnischen Aerzte und Rechtsanwälte hat sich nicht unerheblich vermehrt.

Fragt man uns nach den Ursachen dieser Erscheinung, die sich übrigens auch in anderen Städten der östlichen Provinzen zeigt, so können wir die Frage nach unserer Ueberzeugung nur dahin beantworten, daß das Wachsthum des polnischen Elements in den Städten theils direkt theils indirekt eine Wirkung des Ansiedelungsgesetzes ist. Wir haben wiederholt hervorgehoben und auch im Abgeordnetenhause ist gelegentlich darauf hingewiesen worden, daß die Ansiedelungskommission verhältnißmäßig sehr hohe Preise für die aus den Händen polnischer Besitzer erworbenen Güter gezahlt hat. Wir wollen es nicht gerade tadeln, daß man bestrebt gewesen ist, die Härten, welche die Ausführung eines solchen Ausnahmegesetzes unvermeidlich im Gefolge hat, nach Möglichkeit zu mildern, daß man bei Feststellung der Ankaufspreise mit einer gewissen Liberalität zu Werke gegangen ist und dadurch den meist überschuldeten Verkäufern Gelegenheit gegeben hat, noch die Mittel zu einer bescheidenen Existenz aus dem Schiffbruch zu retten, — wenn man einmal Liberalität üben will, so ist ja auch eine allgemein giltige Grenze schwer zu ziehen, — die thatsächliche Folge ist aber jedenfalls gewesen, daß die ausgekauften Besitzer größerer Güter meist ein gewisses Kapital in die Hände bekommen haben, mit dem sie vielfach in die Städte übergesiedelt sind, um dort von den Zinsen desselben zu leben. So ist, während auf dem platten Lande der Einfluß des Polenthums sich vermindert hat, in den Städten dieser Einfluß gestiegen und wird voraussichtlich auch noch weiterhin anwachsen.

Hier zeigt sich also eine direkte Wirkung des Ansiedelungsgesetzes. Als indirekte Wirkung zu Gunsten der polnischen Nationalität tritt die Thatsache hervor, daß nach dem Inkrafttreten der sogenannten Polen-Gesetze das Polenthum in den östlichen Provinzen sich zu einem energischen Widerstande aufgerafft hat, der sich jedoch nicht, wie in der Vergangenheit, in aktivem Widerstande gegen die Gesetze äußert, sondern in dem zielbewußten Streben nach Verbesserung der sozialen und wirthschaftlichen Lage des Einzelnen durch gemeinsames Zusammenwirken der vorhandenen Kräfte. Mehr als früher haben sich die Polen bei den volkswirthschaftlichen Bestrebungen aller Art von den Deutschen abgeschlossen und eigene Organisationen gebildet; wir wollen hier nur die polnischen Bauernvereine, die zahlreichen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften erwähnen, die meist unter tüchtiger Leitung stehen und mit Erfolg arbeiten.

Wir haben einmal Gelegenheit nehmen wollen, auf diese Wirkungen des Ansiedelungsgesetzes hinzuweisen, um zu zeigen, daß Diejenigen, welche an das Gesetz übertriebene Erwartungen hinsichtlich der Germanisirung der östlichen Provinzen knüpften, sich in ihren Voraussetzungen getäuscht haben. Was uns anbelangt, so haben wir, wie unsere Leser wissen, das Gesetz seinerzeit nicht im Interesse einer gewaltsamen Germanisirung der betheiligten Landestheile befürwortet, sondern im Interesse der dringend nothwendigen wirthschaftlichen Hebung derselben, und wir können uns nur freuen, daß es in diesem Sinne bereits gewirkt hat und noch mehr wirken muß, wenn unsere deutschen Landsleute mit gleicher Energie wie die Polen auf allen Gebieten des wirthschaftlichen Lebens ihre Kräfte zur Hebung der Volksbildung und des Volkswohlstandes einsetzen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 20. Nov. Man darf es schon heute mit aller Bestimmtheit sagen: So, wie die Regierung ihre Einkommensteuervorlage eingebracht hat, wird diese niemals Gesetz werden. Drei Redner haben heute im Abgeordnetenhause nach dem Finanzminister gesprochen, und volle Zustimmung hat Herr Miquel nicht einmal von dem konservativen Herrn v. Rauchhaupt erhalten. Der Minister wird noch einen schweren Stand haben. Allerdings hat er in seiner zweistündigen Rede eine Reihe von Einzelpunkten des Gesetzentwurfs zur Diskussion gestellt und sich vorweg damit einverstanden erklärt, daß die Vorlage an diesen Stellen stärkere Veränderungen erleide. Aber von den Kernpunkten des Gesetzes will Herr Miquel nicht lassen, und der Zuschnitt der Deklarationspflicht, sodann der weitere Veranlagungsmodus, die wichtige Rolle, die der Landrath dabei übernimmt, ferner der neue Steuergerichtshof, die Abfindung der Standesherren durch Geld und noch so manches Andere, woran die Kritik aus fast allen Parteien einsetzt, alles dies ist für den Finanzminister nach seiner heutigen Rede beinahe ein noli me tangere, und doch wird er in den bezeichneten Punkten nachgeben müssen, und die Frage ist nur, um wie viel. Die Einkommensteuervorlage ist gleichsam nur die akademische Unterlage der Berathungen, und erst in der Kommission wird durch das Zusammenwirken der Regierung und des Abgeordnetenhauses etwas zustande kommen, was wahrscheinlich *sehr* wesentlich anders als der Miquelsche Entwurf aussehen wird. Aus den heutigen Reden erfährt man nur zum Theil, wie die Parteien sich in der Kommission verhalten werden. Denn der Abg. Reichensperger sprach nicht für das Zentrum, sondern nur für seine Person, als er die Deklarationspflicht entschieden bekämpfte und sie als Verleitung der Bevölkerung zur Immoralität charakterisirte. So außerordentlich wichtig dieser Gesichtspunkt ist, so scheint es, als ob die Zeit vorbei sei, wo er noch Eindruck machen kann. Es ist nun einmal eine Disposition der Geister mächtig geworden, die die Selbsteinschätzung wie über Nacht mit dem Schimmer der Volksthümlichkeit umkleidet hat. Die Einen nennen das politische Suggestion, die Andern sprechen derber von dem Heerdentrieb der Massen, und wieder Andere sehen in der merkwürdigen Erscheinung ein allgemeines und stillschweigendes Uebereinkommen der halb bewußten und halb unbewußten Heuchelei. Genug, die Selbsteinschätzung an sich hat plötzlich mehr Freunde als Gegner, während es bekanntlich noch vor einem Jahre gerade umgekehrt lag. Aber so, wie Herr Miquel sie konstruirt hat, wird er die Deklarationspflicht aus den weiteren Verhandlungen nicht herausretten. Die Reden der Herren v. Rauchhaupt und Rickert auf kurze Formeln gebracht, sagte der konservative Führer: Wir haben die ernstesten Bedenken, aber wir wollen es mit den Miquelschen Vorschlägen versuchen, vorausgesetzt, daß die Steuerskala geändert und in den höheren Einkommensteuerstufen bis zu 5 Proz. gesteigert wird. Der Abg. Rickert aber sagte: auch wir haben die schwersten Bedenken, indessen auch wir sind nicht abgeneigt, es mit Verbesserungen zu versuchen, wobei wir sehr viele Bedingungen stellen, darunter als die wichtigste diese: der Betrag der Einkommensteuer darf nach der Durchführung der Reform auch nicht um einen Pfennig höher sein als das jetzige Steuerquantum. An der Deklarationspflicht aber in dem belästigenden technischen Zuschnitt der Vorlage hat weder der eine noch der andere Redner seine Freude gehabt. Und doch ist der Finanzminister in dieses sein eigenes Werk förmlich verliebt. Der Staatsbürger, so rief er heute aus, muß sich Unbequemlichkeiten gefallen lassen. Wie er im Kriege sein Blut vergießen muß, so hat er mit seinem Vermögen Opfer zu bringen, das ist seine Pflicht gegen die Allgemeinheit. Diese Anschauungen des Ministers sind gewiß berechtigt, aber auch hier ist es der Ton, der die Musik macht, und der Ton des Herrn Miquel ist der eines Fanatikers für das Steuerzahlen. Vergeblich wird er verlangen, daß die große Masse der Bevölkerung einem solchen idealistischen Hochfluge nachstrebe. Ob die Schlußworte des Finanzministers, wonach die Regierung mit diesem Entwurfe keine einseitige Sozialpolitik, keine agrarische oder antiagrarische Politik sondern nur ein Werk ausgleichender Gerechtigkeit betreibe, ob diese Worte ein Programm sind oder die persönliche Meinung des Redners wiedergeben, wird sich noch zu zeigen haben. Bis jetzt kann man es wirklich nicht wissen und am allerwenigsten aus den eingebrachten Vorlagen. — — Die heutigen Veröffentlichungen der Medizinischen Wochenschrift über die Anwendung des *Kochschen Heilmittels* ergänzen in der werthvollsten Weise die Mittheilungen, die in den bisherigen Publikationen und praktischen Demonstrationen gemacht worden sind. Der streng wissenschaftliche Charakter, den die Aufsätze in dem medizinischen Fachblatt tragen, verbietet naturgemäß ein näheres Eingehen auf die Einzelheiten. Am wichtigsten sind wohl die Krankheitsgeschichten in dem Aufsatz Fräntzels. Es wird hier bestätigt, und zwar aktenmäßig, daß von wirklichen und unumstößlich feststehenden Heilerfolgen bisher nicht die Rede ist. Historisch bemerkenswerth ist an der Fräntzelschen Veröffentlichung, daß der erste Versuch mit der Anwendung des neuen Impfstoffs bei tuberkulös erkrankten Menschen am 12. September d. J. in der hiesigen Charitee stattgefunden hat. Wir schließen hieran noch einige Mittheilungen, die wir von guter Seite erhalten haben. Koch ist ungemein verstimmt wegen der Uebertreibungen, mit denen seine Entdeckung in die Welt gegangen ist, und wegen der Nöthigung, unter der er gestanden hat, als er seine Mittheilungen früher als beabsichtigt machte. Die Aufklärung, die Virchow gestern in der medizinischen Gesellschaft über diese persönlichen Dinge gab, ist auf den ausdrücklichen Wunsch Kochs zurückzuführen. — Aus einer der hiesigen Kliniken erfahren wir: Die Narbenbildung bei der Heilung von Lupus ist enorm und bleibt hinter der nach der bisherigen Anwendung des Messers nicht zurück. Das Fieber, das als erste Reaktionserscheinung nach der Injektion auftritt, verläuft nicht immer so harmlos, wie es allerdings in den meisten Fällen ist, sondern es hat mehrfach starke Schwächezustände zur Folge gehabt, durch die die Behandlung komplizirt und erschwert worden ist.

— Der *Bundesrath* hat in seiner gestrigen Sitzung den Ausschußberichten über die Gesetzentwürfe, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für 1891/92 und betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke des Reichsheeres und der Marine, sowie den Ausschußberichten über eine Verordnung, betreffend die Inkraftsetzung des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes und über den Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung von Helgoland mit dem Deutschen Reich — die Zustimmung ertheilt.

— Die *Novelle zum Krankenkassengesetz*, welche gestern nach dem Antrage der Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen dem Plenum des Bundesraths zur Beschlußfassung vorlag, hat das im Juni 1883 erlassene Gesetz in so umfassender Weise abgeändert, daß ein nahezu neues Gesetz den Ausschüssen vorlag. Dieselben haben den Entwurf in einer Reihe von Sitzungen in überaus gründlicher, eingehender Weise berathen und im Großen und Ganzen die neuen Vorschläge wenig verändert. In parlamentarischen Kreisen ist es nicht unbemerkt geblieben, daß schon nach so kurzer Zeit eine so durchgreifende Aenderung eines der sozialen Reformgesetze erforderlich geworden ist. Von den Gruppen, welche eine Vertagung des Inkrafttretens des Gesetzes über Invaliditäts- und Altersversicherung befürworten, wird dieser Umstand sicher nicht unausgebeutet bleiben, falls es noch zur Erörterung dieser Frage im Reichstage kommen sollte.

— In Angelegenheiten der *Diätarien* hat die Regierung dem *Abgeordnetenhause* in Bezug auf eine Resolution wegen Vermehrung der etatsmäßigen Stellen folgende Antwort ertheilt: „Die Staatsregierung erachtet es ferner für erforderlich, dem Mißverhältniß zwischen der Zahl der etatsmäßigen und derjenigen der diätarisch beschäftigten Beamten, wo es besteht, durch Vermehrung der etatsmäßigen

Stellen abzuhelfen und hiermit allgemein vorzugehen, sobald die Finanzlage des Staates es gestatten wird, den dazu erforderlichen erheblichen Mehraufwand bereit zu stellen. Inzwischen wird schon vorher nach dem Maße der verfügbaren Mittel darauf Bedacht genommen werden, da wo ein besonders fühlbares Mißverhältniß zwischen der Zahl der Diätarien und derjenigen der etatsmäßigen Beamten obwaltet, durch Vermehrung der etatsmäßigen Stellen Abhilfe zu schaffen."

— Aus den Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung in Danzig ergiebt sich, daß die Regierung den dortigen Magistrat davon in Kenntniß gesetzt hat, daß es in der Absicht der Staatsregierung liege, der Stadt Danzig die Markt-, Schul-, Gesinde-, Forst-, Feld- und Jagd-Polizei zu eigener Verwaltung widerruflich zu übertragen. Die Stadtverordnetenversammlung hat sich in Uebereinstimung mit einer vorberathenden Kommission dahin ausgesprochen, dem Regierungspräsidenten in dem Sinne zu antworten, daß die Stadt sich zunächst für oder gegen die Uebernahme der von der Regierung angebotenen Zweige der Polizei-Verwaltung nicht aussprechen, vielmehr prinzipiell die Uebertragung der gesammten Wohlfahrtspolizei, insbesondere der Baupolizei, fordern solle.

— Die von Leipzig aus angeregte Erklärung von Universitätslehrern zu Gunsten einer Reform des höheren Schulwesens ist den Unterrichts-Ministerien der deutschen Einzelstaaten mit folgender Zuschrift der Veranstalter übersandt worden:

„Die anliegende Erklärung, welche sich für eine Reform des Gymnasialunterrichts ausspricht, unterbreiten einem hohen Ministerium zur Beachtung die ergebenst Unterzeichneten. Die Nothwendigkeit, auch die Ueberzeugungen zahlreicher akademischer Lehrer der Medizin und der Naturwissenschaften an maßgebender Stelle bekannt zu geben, ist von neuem hervorgetreten, nachdem sich auf vielen deutschen Universitäten gleichzeitig das Bestreben kund gegeben hatte, Stimmen für den Ausspruch zu sammeln, daß die gegenwärtig gewährte Vorbildung allen Berufsstudien genüge."

Die Erklärung hat etwa 400 Unterschriften von allen deutschen Universitäten erhalten. Mit Bezug darauf wird der „Nat. Ztg." geschrieben: „Die Leipziger Erklärung für das jetzige humanistische Gymnasium war wegen der Art, wie sie in Szene gesetzt wurde, sowie wegen verschiedener Nebenumstände eine direkte Provokation den Andersdenkenden gegenüber. Die Unterzeichner des dagegen gerichteten Leipziger „Zirkulars" waren sofort mit einander darüber einig, daß es an der Zeit sei, durch eine öffentliche Abstimmung endlich einmal zu konstatiren, daß eine starke Minorität an den deutschen Universitäten entschlossen sei, die in Szene gesetzte Agitation nicht stillschweigend über sich ergehen zu lassen. Für diesen Zweck war die gewählte Fassung, namentlich aber die Unterlassung positiver Vorschläge die allein angemessene Form. Die zahlenmäßigen Ergebnisse liegen jetzt vor, sowohl für das Leipziger „Zirkular", als auch für die in Halle, Leipzig und Tübingen aufgestellten Erklärungen für das humanistische Gymnasium. Mit diesen Zahlen hat Derjenige zu rechnen, der bei der Frage über die Schulreform die Ansicht der Universitäten auf die Wageschale fallen lassen will."

— Die neue Hoftracht (Kniehosen 2c.) für Zivilpersonen hatten, wie die „Vossische Zeitung" berichtet, bei den vorgestrigen Vermählungsfeierlichkeiten nur sechs Gäste des Kaisers angelegt: der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses v. Benda, der Abg. v. Eynern, der Dr. Seidel vom Hofmarschallamt, der Bildhauer Professor Reinhold Begas und die Maler Professor Doepler jun. und Aug. v. Heyden.

— Aus dem neuen Postetat hebt die „Köln. Ztg." hervor, daß die Einnahmen aus dem Personengeld, die bisher in Folge der Ausdehnung des Eisenbahnnetzes stetige Rückschritte gemacht hatten, jetzt ein Aufhören dieser rückgängigen Bewegung zu verzeichnen haben. Eine große Zahl von Landbriefträgern ist jetzt mit kleinen Wagen ausgerüstet, auf denen sie, soweit der Raum reicht, Passagiere gegen ein mäßiges Personengeld mitnehmen können. Diese Einrichtung, mit der eine wesentliche Beschleunigung des Bestelldienstes verbunden ist, hat sich schon jetzt bewährt und wird noch weiter ausgedehnt werden.

— Die Führer der Bergarbeiter in Bochum beginnen, wie man der „Deutschen Warte" von dort schreibt, immer mehr ihren Einfluß in allen Verhältnissen geltend zu machen. Besonders haben es dieselben auf die Stadt- und Gemeindevertretungen abgesehen. Nachdem vor wenigen Tagen in den Gemeinden Langendreer und Weitmar Bergarbeiter zu Gemeindeverordneten gewählt worden, sind gestern drei Delegirte und Führer der Bergleute im Zentralpunkte der Bewegung, in Wattenscheid als Stadtverordnete gewählt worden. — Da nunmehr der Vorstand des rheinisch-westfälischen Bergarbeiterverbandes gewillt ist, die Wünsche der Bergarbeiter bezüglich der Lohnfrage und der Verkürzung der Arbeitszeit in bestimmten Forderungen zu formuliren, so fordert derselbe alle Bergleute auf, ungesäumt ihre Lohnbücher und Abschriften der Arbeitsordnungen an das Verbandsbureau abzuliefern. Auf das Ergebniß ist man allgemein und mit Recht gespannt, denn es kann dem unparteiischen Beobachter nicht verborgen bleiben, das etwas großes im Plane ist.

Pleß, 18. Nov. Im Schlosse werden zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers umfassende Vorkehrungen getroffen. Die Plesser Feuerwehr wird bei Ankunft Sr. Majestät vom Bahnhofe durch den Park bis zum Schlosse den Ehrensicherheitsdienst durch getrennte Spalierbildung bei Fackelbeleuchtung übernehmen. Die Jagden beginnen Freitag in Konradshof und Czarnedoly, Sonnabend in Kempa und in der Hans-Heinrich-Fasanerie. Die Abreise des Kaisers erfolgt in den Nachmittagsstunden des Sonnabend.

Magdeburg, 19. Nov. Wie aus Schönebeck berichtet wird, hat der Kaiser für den 24. d. M. seinen Besuch beim Amtsrath v. Dietze zugesagt. Der Kaiser wird von dort aus nach Gottesgnaden kommen, um in der dortigen Feldmark ein Jagen abzuhalten. Der kaiserliche Sonderzug wird, wie es im vorigen Jahre bestimmt gewesen, bei der Uebergangsstation in der Nähe der Briquettesfabrik nach der Magdeburg-Leipziger Bahn überführt werden und bis zum Trabitzer Bahnübergang fahren, wo die Jagd beginnt. Dem Treiben folgt ein Frühstück auf Gottesgnaden, worauf die Rückreise nach Barby erfolgt. Gelegentlich der Kaiser-Jagden in Letzlingen ist, altmärkischen Blättern zufolge, der Andrang der Menge übrigens ein so großer gewesen, daß der Kaiser sich veranlaßt sah, die Gendarmen zur strengeren Handhabung der Absperrmaßregeln aufzufordern. Künftig wird, um ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen, wahrscheinlich das ganze Revier abgesperrt werden. Auch aus Neugattersleben wird über allzugroße Zudringlichkeit des Publikums Klage geführt. In der Nähe des Frühstücksplatzes bei Kolbitz hatten sich am ersten Tage nicht allein Hunderte von Menschen, sondern auch über 300 Kutschen, Omnibusse und andere Wagen eingefunden, so daß dort ein ganz ungewöhnlicher Verkehr herrschte.

Saarbrücken, 18. Nov. Am vorigen Freitag wurde in dem benachbarten Orte Louisenthal ein Schiffseigenthümer verhaftet, welcher verdächtig ist, ein preußisches Gewehr, Modell 88, in Nancy an die französische Regierung verkauft zu haben. Zur Untersuchung der Angelegenheit weilt bereits seit Donnerstag der Korps-Auditeur von Koblenz hier. Vor etwa zwei Wochen verschwand in der hiesigen Baracke II. das Gewehr eines Soldaten der 7. Kompagnie des 70. Regiments aus der Gewehrstütze. Es wird angenommen, daß dies Gewehr in die Hände des wegen Landesverraths in Haft genommenen Schiffseigenthümers gelangt ist. (K. Z.)

Rußland und Polen.

* **Petersburg**, 20. Nov. Der Kanzleichef der kaiserlichen Bittschriften-Kommission, Graf Heyden, wurde seines Amtes enthoben und durch den Staatsrath Neuhardt ersetzt. Veranlaßt wurde diese Maßregel durch die rücksichtslose Willkürlichkeit und Härte, mit welcher Graf Heyden sich gegenüber den Petenten benahm, die sich mit Bittgesuchen an den Zaren wandten. Das despotische und ungerechte Verhalten dieses Funktionärs ist es auch gewesen, welches im Frühling dieses Jahres einen russischen Bauer in solche Erbitterung versetzte, daß er sich zu einem Attentat auf einen Beamten der Bittschriften-Kanzlei hinreißen ließ. — Die Stadt Ludwipol, Gouvernement Wolhynien, wurde durch Brandstiftung total eingeäschert. 4000 Menschen, größtentheils Juden, sind obdachlos.

* Wie die russische Regierung selbst die Demoralisation ihrer Beamten befördert, dieselben geradezu auffordert, ihre Stellung zu mißbrauchen, und die ihrer Obhut anvertraute Bevölkerung auszusaugen, beweist die Besoldung der Polizeibeamten. Es ist nicht zu verwundern, daß die Letzteren ihre Stellung am meisten mißbrauchen. Besonders schlecht wird die Polizei in Sibirien honorirt, da die Regierung weiß, daß Sibirien eine höchst ergiebige Einnahmequelle für die Mitglieder der heiligen Hermandad ist. Ein Polizeipristaw bekommt 45 Rubel monatlich, doch, da er ein großes Rayon hat, welches er fast täglich zu revidiren verpflichtet ist, so muß er meistens ein Paar Pferde halten, die ihn seine ganze Gage und noch darüber kosten. Es fragt sich nun, wovon existirt der Polizeichef, womit unterhält er seine Familie, erzieht er seine Kinder . . . Der höhere Polizeichef hat fünfundsiebzig Rubel Monatsgehalt. Dafür muß er seine Kanzlei, einen Sekretär und 2 Schreiber unterhalten, die ihn mindestens 100 R. monatlich kosten. Sollte die Regierung das nicht wissen? Sollte sie nicht einsehen, daß, indem sie den Polizeiorganen solche Gagen bietet, sie dieselben gleichsam auffordert, ermuntert, die Bevölkerung ihres Rayons in Kontribution zu setzen, sie nach Kräften und Möglichkeit auszubeuten? Und daß die Polizeibeamten dieser stillschweigenden Aufforderung und Ermunterung Folge leisten, läßt sich leicht denken. Ein Polizeichef mit 900 Rubel Jahresgehalt verlebt mindestens 10 000 Rubel jährlich und macht noch einige Ersparnisse in der Voraussetzung, daß ihn doch einmal die rächende und strafende Hand der Nemesis erreichen könne.

Schweiz.

* Die Ermordung des russischen Generals Seliverstoff in Paris scheint in der Anarchisten-Gemeinde eine lebhafte Bewegung hervorgerufen zu haben, deren Rückäußerung voraussichtlich in einem schärferen Vorgehen gegen die Anarchisten bestehen wird. In dieser Hinsicht ist ein Telegramm von Interesse, welches dem „Berl. Tgbl." aus Bern zugeht:

Die Anarchisten, seit längerer Zeit ruhig, beginnen sich wieder zu regen; in Genf haben sie eine öffentliche Versammlung abgehalten, was seit Jahren in der Schweiz nicht mehr vorgekommen ist. Ein Anarchist, Na...ens Weil, sagte, man solle alle Polizisten erwürgen. Wahrscheinlich wird die Bundesregierung in die Lage kommen, gegen eine Reihe dieser fremden Individuen das politische Ausweisungsrecht anzuwenden. Der Bundesanwalt ist von den Vorgängen in Genf durch die Genfer Polizei, die eine Untersuchung angeordnet hat, sofort unterrichtet worden.

Holland.

* **Haag**, 20. Nov. Die Königin, welche heute gegen Mittag hier eingetroffen und sofort in offenem Wagen ins Palais gefahren war, begab sich um 1 Uhr mit dem üblichen Zeremoniell in die Generalstaaten, um den Eid als Regentin zu leisten. Auf dem Wege dorthin wurde die Königin von der dichtgedrängten Bevölkerung, dem Charakter der bevorstehenden Feierlichkeit entsprechend, mit ehrfurchtsvollem Schweigen begrüßt. Der Präsident hieß die Königin in diesem feierlichen und schmerzlichen Augenblicke willkommen und erinnerte an die lange glückliche Regierung des Königs. Er betrachte es als ein Licht in der Finsterniß, daß die geliebte Gemahlin des Königs, die aufopfernd liebende Mutter der Thronfolgerin, den König vertreten werde. Das Volk und seine Vertretung schenkten der Regentin, gestützt auf deren hervorragende Eigenschaften, unbegrenztes Vertrauen. Die Königin erhob sich hierauf, verlas die ganze Eidesformel mit fester, bewegter Stimme, bei jedem Abschnitt die rechte Hand erhebend. Der Präsident dankte und erflehte den göttlichen Segen über das königliche Haus, die Regentin und das Vaterland.

Die Königin-Regentin erklärt in einer Proklamation, sie sei sich des ganzen Gewichts der schweren Aufgabe, welche sie in den ernsten Tagen aus Liebe zum Volk nach dem einstimmigen Willen der Volksvertretung übernommen habe, wohl bewußt; indem sie Kraft und Weisheit von Gott erbitte, rechne sie auf die Unterstützung ihres treuen Volkes. Der König habe ihr immer ein erhabenes Beispiel von Hingebung und Thätigkeit im Interesse des Landes gegeben, welche das Haus Oranien stets ausgezeichnet habe; sie halte es für ihre Pflicht, diesem Beispiele zu

Kleines Feuilleton.

* **Das rothe Männchen.** Wie Wien seine „Weiße Dame", Berlin seine „Ahnenfrau" und Petersburg seine „Blumenzerpflückerin hat, so besitzt auch der Tuilerienpalast seine Sage von einem unheilkündenden Gespenst. Es ist das „rothe Männchen". Die Sage reicht bis auf die Erbauung des Tuilerienpalastes zurück. Katharine Médicis bewohnte denselben höchst ungern, weil sich ein rothes Männchen in demselben aufgehalten hat und ihr oft im Traume erschien. Es hatte ihr prophezeit, sie werde in der Nähe von Saint-Germain sterben. Sie wollte daher weder nach Saint-Germain-en-Laye, noch nach der Abtei Saint-Germain-des-Près (in Paris) gehen und schlug ihre Residenz im Schlosse Soissons auf. Als sie einmal krank war, fragte sie zufällig den Beichtvater nach seinem Namen, und als derselbe zur Antwort gab, er heiße Laurent de Saint-Germain, stieß sie einen Schrei aus und verschied. Am Vorabend der Ermordung Heinrichs IV. soll das rothe Männchen ebenfalls erschienen sein, desgleichen soll es während Ludwigs XIV. Minderjährigkeit die Unruhen der Fronde vorausgesagt haben. Als sich ferner Ludwig XVI. nach Varenne geflüchtet hatte, fand man Tags darauf das rothe Männchen im Bette des Königs. Man erzählte weiter, ein Soldat, welcher die sterblichen Ueberreste Murats zu hüten hatte, habe das Gespenst bemerkt und sei vor Angst gestorben. Im Leben Napoleons nimmt es einen großen Platz ein. Es erschien ihm am Vorabend jedes entscheidenden geschichtlichen Ereignisses, in Egypten zuerst und bei Eröffnung des russischen Feldzuges zum zweiten Male. Ségur erzählt, der Kaiser habe eines Tages auf der Karte den russischen Feldzug studirt, als er plötzlich eine Hand auf seiner Schulter fühlte; er habe sich rasch umgewendet mit den Worten: Wer ruft mich? Darauf habe er mit einer nur für ihn sichtbaren Persönlichkeit eine lebhafte Unterhaltung angeknüpft und schließlich laut ausgerufen: „Bis jetzt ist weder in meiner Umgebung noch bei mir Etwas in Bezug auf den Krieg beschlossen; man muß ihn noch drei Jahre hinausschieben." In dem Buche „Anecdotes sur Napoleon et sa cour" wird der Besuch des Männchens etwas anders dargestellt; es sei zur Thür hereingekommen und habe dem Posten seinen Wunsch zu erkennen gegeben, den Kaiser zu sprechen. Der Soldat habe geantwortet, der Kaiser empfange Niemand ohne vorausgegangene Erlaubniß. Das Männchen habe ihn sodann heftig zurückgestoßen, sei in einen Salon eingetreten und habe dem Kammerherrn befohlen, es beim Kaiser anzumelden. Napoleon habe auf die Mittheilung, ein rothgekleideter Mann wünsche ihn zu sprechen, dem Verlangen der geheimnißvollen Persönlichkeit sofort willfahren. Die Unterhaltung dauerte lange, erzählt das Buch, der Kaiser schien um eine Gunst gebeten zu haben, die ihm verweigert wurde. Endlich kam das Gespenst aus dem kaiserlichen Zimmer, eilte durch die Korridore nach der Treppe und verschwand. Die Geschichte ging von Mund zu Mund, und Mancher wurde verhaftet, weil er sie weiter erzählt hatte. Unter der Restauration soll sich das Gespenst vor dem Tode des Herzogs von Barry mehrmals gezeigt haben, und auch Ludwig XVIII. soll es auf seinem Sterbebette gesehen haben. Die Kaiserin Eugenie verbot strengstens, in ihrer Gegenwart auch nur scherzweise von diesem Tuilerienspuk zu sprechen.

---

† **Die fallirte Firma Baring Brothers** zu London bildet jetzt das Hauptgesprächsthema der Geschäftswelt. Die City von London hat Bankfirmen, die eine ältere und interessantere Geschichte aufzuweisen haben wie die Barings, sie hat reichere Firmen und Familien kommen und gehen gesehen. Aber — nicht als Bankfirma — als Familie sind die Barings die interessantesten unter den Handelsfürsten Englands. Keine zweite hat so viele interessante Charakterköpfe aufzuweisen. Vielleicht war das eben ihr Unglück. Die Barings galten von jeher als sehr freigebig; es giebt keine Sammlung, bei der sie nicht in der ersten Reihe der Gebenden gestanden hätten. Zur Zeit der irischen Hungersnoth (1845/46) gab die Firma 5000 Pfund, Alexander Baring (Lord Ashburton) für seine Person 30 000 Pfund (ca. 600 000 Mark!). Thomas und Alexander waren unermüdlich im Wohlthun und Geben, dabei aber als echte Vollblut-Engländer mehr als exzentrisch. Thomas liebte es, Hundertpfundnoten armen Familien, die unterstützungsbedürftig waren, selbst ins Haus zu bringen; aber wehe Denen, die ihm dankten oder ihn später auch nur mit einem Gruß belästigten! Als er einmal beim Eintreten in die elende Stube einer armen Familie seinen Hut an der Thüre anstieß, schickte er sofort nach einem neuen Hut, ließ eine Hundertpfundnote wechseln, zog den Preis des Hutes ab, gab den Rest den Armen, die ihn nie gesehen hatten und die er nie gesehen hatte, und sagte im Fortgehen: „Den alten Hut können Sie behalten." — „Was soll ich mit einem solchen Hut machen," sagte der Unterstützte, „der ist zu vornehm für mich." — „Well", erwiderte Thomas, da haben Sie recht, da nehme ich ihn mit. Er wird vielleicht noch zu repariren sein." Und mit dem zerdrückten Hut in der Hand, ging er zu seinem Wagen zurück. Auch Alexander leistete Einiges auf dem Gebiete der Exzentrizität. Er pflegte in seinem Klub Whist zu spielen. Ein pensionirter Oberst war sein Partner; dieser hatte sein Geld irgend einer Bank anvertraut, die Bank fallirte, der Oberst war ruinirt und wollte sich aus der Gesellschaft zurückziehen und aus dem Klub austreten. Alexander Baring erkundigte sich um die näheren Umstände und trat dann, sobald er erfahren hatte, eines schönen Morgens in die Wohnung des Obersten fluchend und tobend ein über den „verdammten Egoisten", der ihm seine Abendpartie verderbe. Der Oberst entschuldigte sich mit veränderten Umständen u. s. w. Alexander übergab ihm darauf den Empfangschein einer Bank, bei der er für ihn 20 000 Pfund — so viel hatte der Oberst besessen — deponirt hatte! Der Oberst bat ihn, wenigstens zu gestatten, daß er den Betrag bei Baring deponire. „No, Colonel", war die Antwort. „Sie sind ein guter Freund im Spiele, aber ein schlechter im Geschäft." Und so blieb es bei der Bestimmung des seltsamen Spielgenossen.

---

* **Eine mohamedanisch-christliche Entführungsgeschichte.** Ein junger Serbe nahm in dem Hause eines mächtigen und reichen Mohamedaner-Häuptlings in Altserbien als Hirte Dienste und verliebte sich in die schöne Tochter seines Herrn. Fatimah, so hieß das Töchterlein des reichen Arnauten, erwiderte die Liebe des serbischen Jünglings und sie beschlossen deshalb zu fliehen. Das verliebte Paar gelangte glücklich nach Vranja in Serbien, wo es sich unter den Schutz der serbischen Behörde stellte. Die junge Mohamedanerin wurde im Hause eines angesehenen Serben untergebracht und erklärte vor dem Popen, daß sie zur christlichen Religion übertreten wolle, um ihren Geliebten zu heirathen. Mittlerweile hatte der Vater die Spur seiner flüchtigen Tochter entdeckt und bot den ganzen Arnautenstamm zur Verfolgung auf. Die Verfolger erkundeten bald, daß sich die flüchtige Fatimah in Vranja befinde, und sammelten sich zahlreiche mohamedanische Reiterschaaren an der serbischen Grenze. Zwei Angehörige der Familie des Mädchens ritten nach dem Grenzstädtchen und forderten die Entflohene zurück. Als ihnen aber dieselbe verweigert wurde, drohten sie, daß die erbitterten Arnautenstämme einen blutigen Rachezug nach Serbien unternehmen würden. Die Lage drohte kritisch zu werden. Unterdessen hat der Vater des Mädchens jetzt diplomatische Intervention angerufen und Minister Gjaja ordnete an, daß Fatimah, weil noch minderjährig, ihrer Familie ausgeliefert werden sollte, was auch geschah. Die serbischen Zeitungen sind mit der Auslieferung nicht zufrieden, weil das junge Mädchen nach dem Stammgesetz der Arnauten einem schrecklichen Schicksale entgegengehe. Die Auslieferung war aber gesetzlich begründet und mußte nach internationalem Rechte erfolgen. Vielleicht ist des Mädchens Vater barmherzig.

folgen. Möge Gott die Leiden des Königs mildern und die Niederlande in seinen heiligen Schutz nehmen.

Frankreich.

* **Paris,** 20. Nov. Der muthmaßliche Mörder des General Seliverstoff, Padlewski, ist bis jetzt noch nicht verhaftet worden. Eine in verschiedenen Morgenblättern publizirte, wenig glaubwürdige Version besagt, Padlewski habe Seliverstoff keineswegs aus politischen Motiven, sondern aus Eifersucht ermordet. Die Nachricht, daß Mendelsohn freigelassen sei, bestätigt sich nicht. Die beiden gestern verhafteten Nihilisten sollen im Gefängniß gestanden haben, daß sie Padlewski pekuniär unterstützt haben, leugnen aber entschieden irgend etwas von den verbrecherischen Plänen des Letzteren gewußt zu haben. — Padlewski soll bereits seit zwei Jahren in dürftigsten Verhältnissen in Paris gelebt haben. Im vergangenen Sommer soll er eine Reise nach Galizien und Kroatien unternommen haben, über deren Zweck hier nichts bekannt ist, und von welcher er im Monat September nach hier zurückkehrte. Aus einer an die Sicherheitspolizei gelangten Depesche scheint hervorzugehen, daß die als Padlewski signalisirte Persönlichkeit Dienstag Abends die belgische Grenze passirt hat. Polizeiagenten sind bereits nach Belgien gereist. — Der Leichnam des Generals Seliverstoff wurde der gesetzlich vorgeschriebenen Untersuchung unterworfen. Es ergab sich, daß der General hinter dem Ohre von einer Kugel getroffen wurde, welche aus einer Entfernung von 15—20 Zentimeter gegen ihn abgefeuert worden war. Das Leichenbegängniß des Generals dürfte morgen in der russischen Kirche der Rue Daru stattfinden. Der finnländische Diener des Generals befindet sich fortdauernd in einer hochgradigen Aufregung. — Ueber die Persönlichkeit des Padlewski verlautet weiter, derselbe sei bereits wiederholt wegen sozialistischer Umtriebe verurtheilt worden, einmal in Oesterreich und hierauf in Warschau, wo er im Gefängniß wahnsinnig geworden sei.

Lokales.

Posen, den 22. November.

* Unter Hinweis auf das Preßgesetz wurde uns heut folgende Erklärung zum Abdruck zugesandt:

Berichtigung.

In dem ersten Lokalartikel der Morgennummer der „Posener Zeitung" vom 21. ds. wird die Behauptung ausgesprochen, daß das „Posener Tageblatt" „gelegentlich auch antisemitisch" sei.

Diese Behauptung ist unwahr.

Bode,
Chefredakteur des „Pos. Tagebl."

* Zum Kapitel der Berichtigungen. Dem bekannten Berichtigungs-Paragraphen des Preßgesetzes wird in der Jurisdiktion neuerdings eine die Freiheit der Presse sehr beschränkende Auslegung gegeben. Der verantwortliche Redakteur einer Zeitung ist gezwungen, eine Berichtigung aufzunehmen, auch wenn die von ihm behauptete Thatsache, auf welche sich die Berichtigung bezieht, erweislich wahr ist. Um so mehr aber sollte unserer Meinung nach die Presse selbst die mißbräuchliche Anwendung sogenannter Berichtigungen vermeiden; ihr stehen ja auch die Mittel zu Gebote, eine vermeintliche unrichtige Behauptung eines anderen Blattes sofort öffentlich zu widerlegen. — Was nun die vorstehend abgedruckte Berichtigung anlangt, so sind wir in der Lage, unsere Behauptung, daß das „Posener Tageblatt" gelegentlich auch antisemitisch sei, zu beweisen: In der Morgennummer des genannten Blattes vom 23. August 1890 findet sich eine den „Münchener N. Nachr." entnommene Notiz über eine Wahlrede des Redakteurs Philippson, in welcher derselbe u. a. von „den verblödeten Hirnschädeln mancher Deutschen" gesprochen haben soll und es ist in Klammern die Frage beigefügt: „Wo stand wohl die Wiege der Philippsonschen Ahnen?" — Ferner brachte das „Posener Tageblatt" in seiner Morgen-Nummer vom 27. März 1889 einen giftigen Hetzartikel des konservativ-antisemitischen sächsischen „Vaterland" unter der Ueberschrift „Wehrlos — ehrlos" zum Abdruck, in dem u. a. folgender Satz enthalten war:

„Die deutsche Nation wehrlos der goldenen und rothen Internationale zu überliefern, das ist das Ziel beider. (Richter und Bebel.) Darüber Aufklärung zu geben, wie einst, wenn ihnen zuvörderst die Erreichung dieses Zieles gelungen sein wird, die beiden Internationalen sich auseinandersetzen werden, ist jetzt noch nicht an der Zeit."

An einer andern Stelle hieß es:

„Als daher die Vertreter der goldenen und rothen Internationale, Herr Richter und Herr Bebel, in der Reichstagssitzung vom 15. März die Interessen der deutschen Nation diesen Rücksichten unterordneten, rief ihnen der Kriegsminister mit Recht zu: Wehrlos — ehrlos."

Daß die „goldene Internationale" zu den Hauptschlagworten der Antisemiten gehört, wird doch auch dem „Posener Tageblatt" bekannt sein!

Wir glauben hiermit unsere Behauptung, daß das genannte Blatt gelegentlich auch antisemitisch sei, bewiesen zu haben. Wenn dem „Posener Tageblatt" diese Auseinandersetzungen unangenehm sein sollten, so möge es sich daran erinnern, daß nicht wir den Streit begonnen haben. Wir belästigen unsere Leser nicht gern mit Preß-Zänkereien und haben daher die Ausfälle des erwähnten Blattes gegen uns wiederholt unbeachtet gelassen. Wer aber durchaus Streit mit uns sucht, dem können wir eine derbe Abweisung nicht ersparen.

* **Personalien.** Dem Amtsrichter Recke in Bromberg ist der Titel Amtsgerichtsrath verliehen worden. Der Gerichtsschreibergehilfe Pytlik in Bromberg ist zum Gerichtsschreiber ernannt und an das königl. Amtsgericht zu Unruhstadt versetzt worden.

* **Personalveränderungen in den Ober-Postdirektions-Bezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zum Postgehülfen: Rückert in Schönlanke; zum Postagenten: Krause, Weichensteller in Jadownik (Bezirk Bromberg); versetzt sind die Postassistenten: Miek von Schroda nach Berlin und Zboralski von Lissa nach Berlin; freiwillig ausgeschieden ist der Postagent Bergwelt in Jadownik (Bez. Bromberg).

* **Personal-Nachrichten aus dem königlichen Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.** Zugang: Der Regierungs-Baumeister Schramke in Berlin ist dem maschinentechnischen Bureau in Bromberg zur Beschäftigung überwiesen. Ernannt: Stationsvorsteher II. Klasse Fink in Landsberg a. W. zum Stationsvorsteher I. Klasse; Stationsaufseher Jenczkowski in Rothfließ zum Stationsvorsteher II. Klasse. Versetzt: Regierungs-Baumeister Schlegelmilch in Bromberg nach Kulmsee; Betriebs-Sekretär Gerbrecht in Lyck nach Königsberg i. Pr., Stations-Vorsteher I. Klasse Krobatscheck in Allenstein nach Kreuz, Stations-Vorsteher II. Klasse Kaufmann in Schönlanke nach Allenstein, die Stationsaufseher Rosenberg in Pelplin nach Czerwinsk und Schütz in Czerwinsk nach Pelplin; Stations-Assistent Plehn in Danzig h. Th. nach Altfelde. Die Prüfung bestanden: Die Stations-Aspiranten Bucher in Insterburg, Konrad in Tilsit und Wölke in Kobbelbude zum Stations-Assistenten.

* **Ueber das rauchlose Pulver** wird Herr Medizinal-Assessor Dr. Mankiewicz in der am Sonnabend Abend stattfindenden Sitzung der polytechnischen Gesellschaft vortragen und seinen Vortrag durch Experimente erläutern; da wie im Inseratentheile bekannt gemacht auch Gäste willkommen sind, so verfehlen wir nicht, unsere Leser auf diese interessante Demonstrationen aufmerksam zu machen.

* **Ein Edison-Phonograph neuester Konstruktion** wird vom nächsten Dienstag ab auf einige Zeit im Hotel de Berlin dem dafür interessirten Publikum vorgeführt werden. Am Montag wird derselbe in der Zeit von 10—1 und von 2—7 Uhr von geladenen Gästen besichtigt werden. Die uns vorliegenden Zeitungen sprechen sich sehr anerkennend über die Leistungen dieses wunderbaren Apparates aus. Der Besuch desselben dürfte namentlich auch Vereinen und Schulen zu empfehlen sein.

* **Der Verein Posener Hausbesitzer** hat gestern im Geselligkeitssaale an der Bismarckstraße eine Sitzung abgehalten. Der Vorsitzende, Herr Thierarzt Herzberg, theilte nach Eröffnung der Sitzung zunächst mit, daß auf die von dem Verein an die königl. Regierung abgesandte Beschwerde über die Verordnung, betreffend die Unfallverhütung für Schornsteinfeger, hin diese Verordnung nun aufgehoben worden sei. Hierauf machte er die Mittheilung, daß auf die Eingabe des Vereins Posener Hausbesitzer vom 30. August d. J. an den Herrn Regierungspräsidenten wegen Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 2. März 1890, betreffend die Anlage von Saugrohrleitungen, ein ablehnender Bescheid eingegangen sei. In dem Bescheide heißt es, daß der Verein zu einer derartigen Beschwerde nicht legitimirt sei, da er nicht die Rechte einer juristischen Person hat; außerdem beruhe die Verordnung auf polizeilicher Grundlage; die Anlage der Saugrohrleitungen liege auch im Interesse der Hausbesitzer. Die Polizei-Verordnung werde auch nur schrittweise und schonend durchgeführt werden. Nachdem der Bescheid verlesen worden war, schlug Herr Rechtsanwalt Wolinski vor, im Wege der Beschwerde an den Minister und in dem des Verwaltungs-Streitverfahrens für die Aufhebung der Verordnung zu wirken. Nach einer kurzen Debatte wurde beschlossen, diesen Vorschlag anzunehmen. Die Petition, welche bei Herrn Niekisch am Wilhelmsplatze zur Unterschrift aufliegen wird, soll nicht von Vereinswegen, sondern von den Hausbesitzern als solche unterschrieben werden, da der Verein nicht Korporationsrechte hat. Ein Mitglied des Hausbesitzervereins wird auf Vereinskosten den Weg des Verwaltungs-Streitverfahrens beschreiten. Ferner wurde beschlossen, bezüglich der Grund- und Gebäudesteuer eine Petition an das Herren- und das Abgeordnetenhaus abzusenden. Diese Petition, welche von dem Vorstande des Zentralverbandes der Haus- und städtischen Grundbesitzer Deutschlands gedruckt an die Hausbesitzervereine in beliebiger Zahl zur Sammlung von Unterschriften zur Vertheilung gelangt, hat folgenden Wortlaut: „Seit langen Jahren leiden die Hausbesitzer unter der drückenden Härte der Gebäudesteuer. Mit Freuden begrüßen es daher weite Kreise der Bevölkerung, daß endlich eine Reform der direkten Steuern in Angriff genommen wird, um eine gerechte Vertheilung der Lasten herbeizuführen. Die Gebäudesteuer gehört aber nebst der Grundsteuer zu denjenigen Lasten, die am aller ungerechtesten vertheilt sind. Schon früher hat die königl. Staatsregierung durch Se. Durchlaucht den Fürsten von Bismarck die Gebäudesteuer geradezu als eine „Konfiskation des Vermögens der Haus- und Grundbesitzer" bezeichnet und damit ein hartes aber gerechtes Urtheil über diese Steuer gefällt. So bedarf es denn wohl keines Nachweises mehr, daß namentlich in den Städten, in denen noch ein Kommunalzuschlag zu der staatlichen Gebäudesteuer erhoben wird, die Hausbesitzer in einer derartig hohen Weise besteuert werden, daß seit Jahren eine fortgesetzte Unzufriedenheit in den Kreisen der Betheiligten öffentlich zu Tage getreten ist. Der gehorsamst Unterzeichnete wagt es daher, an die hohen Häuser des Landtages die erfurchtsvolle Bitte zu richten, bei der bevorstehenden Reform der Steuergesetzgebung in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, 1. daß das in Grundbesitz angelegte Vermögen mit keinem höheren Prozentsatz zur Steuer veranlagt wird, wie das bewegliche Vermögen, 2. daß, sofern und so lange die gleichzeitige und gleichmäßige Besteuerung des beweglichen und unbeweglichen Vermögens nicht gewährleistet wird, der Grundbesitzer das Recht erhält, die aus dem Grund- und Hausbesitz fließende Einnahme bei der Veranlagung zur Einkommensteuer in Abzug zu bringen, damit die doppelte Besteuerung eines und desselben Einkommens in Zukunft vermieden wird, 3. daß der Hausbesitzer nur mit dem unverschuldeten Theil seines Besitzthums zur Steuer herangezogen wird, 4. daß bei der Feststellung des steuerpflichtigen Ertrages der Grundstücke und Häuser die Verwaltungs- und Abnutzungskosten in Abrechnung gebracht werden dürfen, und 5. daß den Kommunen untersagt wird, zur staatlichen Gebäudesteuer Zuschläge zu erheben." — Nachdem der Vorsitzende dann noch mehrere geschäftliche Mittheilungen gemacht hatte, wurde die Sitzung um 9½ Uhr geschlossen.

—u. **Der Vorstand des Vereins „Zoologischer Garten"** hatte sich am 30. September d. J. mit der Bitte an die Kaiserliche Reichs-Rayon-Kommission gewendet, ihm die Erbauung eines Aquariums nach dem beigegebenen Bauplane im Posener Zoologischen Garten gestatten zu wollen. Nunmehr ist die Genehmigung zu dem Bau von der genannten Behörde ertheilt worden, und wird dieser daher Zoologischer Garten in der nächsten Zeit in dem Aquarium eine Sehenswürdigkeit mehr aufzuweisen haben.

d. **Die Anzahl der polnischen Veteranen** aus dem Jahre 1830, welche gegenwärtig in der Provinz Posen leben, beträgt nach dem „Goniec Wielk." nur noch 5. In der Stadt Posen gehören zu ihnen die Herren: Fabrikbesitzer A. Krzyzanowski, Wlad. Rzepecki und Mod. Grabowski.

—u. **Altbayerische Passionsspieler.** Wie uns heute der Direktor der altbayerischen Passionsspieler Herr Ed. Allesch, mittheilte, sind die Aufführungen im Lambertschen Saale aus polizeitechnischen Gründen verboten worden.

—u. **Ein bedeutender Diebstahl** ist, wie der hiesigen Polizei-Direktion telegraphisch mitgetheilt worden ist, am 19. d. M. Abends bei dem Pfarrer Minges in Wilkau bei Glogau verübt worden. Zwei Herren stellten sich dort Abends gegen 7 Uhr dem Pfarrer als Kriminalbeamte vor, welche einen Diebstahl ermitteln wollten. Da ihr Auftreten ein sehr gewandtes war, glaubte der Pfarrer ihren Angaben und ließ sie eine Haussuchung bei sich vornehmen. Bei derselben entwendeten sie ihm: ungefähr 300 Mark in Gold und Silber, ein Korallen-Armband mit Sicherheitskettchen, oben drei-, unten zweireihig, ein goldenes Armband, ein schmaler Reif mit schwarzer Emaille und auf der Oberseite mit gepreßter Goldverzierung (das Armband, an dem sich ein Sicherheitskettchen befand, hatte als Anhänger ein Zehnmarkstück mit dem Bildniß des Kaisers Friedrich III.), eine Korallenbroche in Astform, einen goldenen Ring, durchbrochener Reif mit länglicher Rosette, in der sich ein rother Stein, von weißen Perlen eingefaßt, befindet; eine Nickeldamen-Uhrkette mit gelber Quaste und einen Anhänger aus einem Zwanzigpfennigstück, auf dem der Name: „Schließer" eingravirt ist; einen Granatohring, ein Hartgummi-Armband von brauner Farbe und mit weißer Schnalle, eine silberne Zylinderuhr mit Schlüsselaufzug (unter der Fabriknummer ist der Name: „A. Prinz" eingekratzt) und endlich einen sechsläufigen Revolver. Der eine der Diebe, welcher das Wort führte, ist ungefähr 43 Jahre alt, groß und schlank, hat ein hageres Gesicht und viele Falten um die Augen. Er hat eine starke, breit gedrückte Nase, welche von links nach rechts schief ist, dunkles Haar, einen dunklen Vollbart und eine breite Glatze. Seine Sprache ist rein schlesisch und korrekt. Seine Hände sind lang; er spielte sich als Schnupfer auch. Der Andere ist kleiner (mittelgroß) und stark untersetzt, hat einen starken Kopf und ein breites Gesicht. Seine Stirn hatte Flecken, die wie ein im Heilen begriffener Ausschlag aussahen. Kleidung: dunkler Ueberzieher, grauer, runder, harter Hut, gestreiftes Halstuch. Die Staatsanwaltschaft in Glogau vermuthet, daß sich die frechen Diebe nach Posen gewendet haben, um hier die gestohlenen Sachen zu verkaufen.

* **Ein Menschenauflauf** entstand gestern Nachmittag in der St. Martinstraße dadurch, daß das Pferd eines Sandfuhrmanns von außerhalb dort vor Müdigkeit in den Rinnstein gestürzt war, aus welchem es erst nach einer Viertelstunde zum Aufstehen gebracht werden konnte.

—u. **Der Dampfer „Posen II"** ist gestern Morgen gegen acht Uhr mit fünf beladenen Kähnen, von Stettin kommend, hier eingetroffen und hat am Berdychowoer Damm angelegt.

* **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet: zwei Personen wegen Bettelns und ein Schulknabe, welcher sich seit längerer Zeit dem Schulbesuch entzieht. — Nach dem Polizei-Gewahrsam geschafft: eine irrsinnige Frau aus der Breslauerstraße. — Gefunden: ein Rother Adlerorden IV. Klasse für Nichtchristen in der Bergstraße und eine Broche, gefertigt aus einer Münze mit dem Bildniß Kaiser Friedrich III., auf dem Grünen Platze.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 21. Nov. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Abgeordnetenhaus. Burkhard trat im Weiteren besonders für die Gewerbesteuer ein, die er nicht durch Herausschälung des Kerns unbrauchbar zu machen bat. v. Huene sagte die wirksame Mitarbeit seiner Partei zu, ohne sich jedoch schon jetzt zu binden und erklärte sich für die Selbsteinschätzung. Er wünschte aber zugleich eine Aenderung in den Wahlbestimmungen zu Gunsten der niedrigen Klassen. Er trat der Erbschaftsteuer entgegen, welche der Tendenz der Erhaltung des Familienbesitzes widerspreche, stellte sich dagegen freundlich zur Gewerbesteuer. Gegenüber Rickert bezeichnete er die Beibehaltung der Zölle als im Interesse der Landwirthschaft nothwendig. Finanzminister Miquel begründete nochmals eingehend die Ueberweisungsparagraphen, welche das Verfügungsrecht des Landtages über die Ueberschüsse wahrten und betonte, gleich Burkhard, die Dringlichkeit der Gewerbesteuer.

Enneccerus tadelte an dem Einkommensteuergesetz die Bestimmung des Landraths zum Vorsitzenden der Veranlagungskommission und die Besteuerung der Aktiengesellschaften. Er wünschte eine stärkere Entlastung der kleineren und mittleren Einkommen und Ausdehnung der Ermäßigung für Familien. v. Meyer-Arnswalde bezweifelte die volle Durchführbarkeit der Selbstdeklaration. Jocgow präzisirte nochmals den Standpunkt der Konservativen, entsprechend den gestrigen Ausführungen von Rauchhaupts, indem er die Geneigtheit betonte, zum Zustandekommen aller Vorlagen mitzuwirken und besonders die Grundsteuer für wünschenswerth erklärte. Darauf Vertagung auf morgen.

Berlin, 21. Nov. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung."] Der Kaiser hielt bei der Rekrutenvereidigung eine Ansprache, in welcher er die friedliche äußere Lage betonte und auf den inneren Feind hinwies, der nur auf dem Boden des Christenthums zu überwinden sei. Niemand sei ein guter Soldat, wenn er nicht auch ein guter Christ sei.

Neue Kämpfe haben im Hereroland stattgefunden. Die Hereros wurden vom Häuptling Henry von Witboi geschlagen.

Berlin, 21. Nov. [Privat-Telegramm der „Pos Zeitung."] Graf v. Kleist-Loß wurde zu einem Jahr und 3 Monat Gefängniß verurtheilt.

Prag, 21. Nov. Landtag. Bei der Fortsetzung der Debatte über den Landeskulturrath erklärt Schmeykal, die Jungczechen haben keinen Anspruch, sich eine freisinnige Partei zu nennen. Die staatsrechtlichen Grundsätze der Jungczechen werden nie die Anerkennung der Deutschen finden. (Rufe: nie!) Wer auch immer regiert, wird mit den Deutschen Böhmens rechnen müssen und auf den Ausgleichgedanken als Staatsnothwendigkeit zurückkommen müssen.

Pest, 21. Nov. Abgeordnetenhaus. Bei der Fortsetzung der Debatte über das Kultusbudget zitirt Minister Csaky eine Stelle aus dem Schreiben des Fürst Primas Simor an den früheren Kultusminister Trefort, welchem der Fürst Primas gegen die staatliche Matrikelführung keine dogmatischen Schwierigkeiten machte.

Petersburg, 21. Nov. Der „Grashdanin" berichtet, der Generallieutenant Seliverstoff bekleidete nach dem Tode Mesenzows interimistisch das Amt eines Gendarmeriechefs. Da seither 12 Jahre verflossen sind, scheint die Ermordung aus politischen Gründen unwahrscheinlich. Es wird weiter bekannt, daß der Ermordete viele Güter und Fabriken besaß.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Ein Circusmädchen." Roman von August Siems (Breslau, Schlesische Verlagsanstalt vorm. S. Schottlaender.) Preis: broschirt M. 5. — Der Roman gewährt interessante Einblicke in das bunte, wechselvolle, abenteuerliche Leben der fahrenden Künstler, das in allen seinen Schatten- und Lichtseiten unparteiisch, anschaulich und mit intimer Kenntniß geschildert wird. Eine Reihe typischer Personen wird vorgeführt, deren verschiedene Schicksale das Glück und Elend des Artistenlebens in allen erdenklichen Abstufungen veranschaulichen.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines munteren **Töchterchens** wurden hoch erfreut
Benno Kaufmann u. Frau
Ernestine geb. Ratkowska.
Inowrazlaw, 18. Novemb. 1890.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Thekla Gebhardt in Chemnitz mit Herrn Bürgerschullehrer Arth. Heinig in Hohenstein.
Verehelicht: Hr. Otto Beyer mit Frl. Emilie Illgen in Naumburg a. S. Hr. Karl Lippe mit Frl. Anna Fahle in Hamburg. Hr. Alfred Seyffart in Annaberg mit Frl. Rosa Gulitz in Chemnitz. Hr. Paul Bünger mit Frl. Margarethe Lochmann in Magdeburg. Hr. Ludwig Grotian mit Frl. Mar. Dewerth in Hamburg.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Maschke in Liebemühl. Oberst v. Viebahn in Trier.
Eine Tochter: Pastor Wilh. Poppe in Cudowa. Hrn. P. Paulmann in Schöningen.
Gestorben: Kaufmann Joh. Milius in Berlin. Hrn. L. C. Busch Töchterchen in Berlin. Rentier Theodor Fröhlich in Berlin. Hr. Gustav Petranek in Berlin. Frau Therese Schiefe geb. Liebau in Berlin. Hr. Hugo Koch in Wiesbaden. Hr. Dr. jur. Otto Seemann in Hannover. Dr. med. M. Schmidekam in Blankenese. Superint. und Oberpfarrer T. H. Paetz in Königsberg in Neum.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, d. 22. Novbr. 1890:
Neu einstudirt:
Tell.
Große heroische Oper in 4 Akten von Rossini.
III. Akt.: Ballet: Tyrolienne.
Sonntag, den 23. Novbr. 1890:
Ein Wintermärchen.
Schauspiel in 4 Akten von Shakespeare.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, den 22. Nov. 1890, 8 Uhr,
im **Dümke**'schen Restaurant:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Ballotement.
3. Demonstration über rauchloses Pulver.
Gäste sind willkommen.

Realschulverein zu Posen.

Unsere Mitglieder haben zu dem Vortrag des Herrn Dr. von Kalckstein (über die Invaliditäts- und Alters-Versicherung) freien Zutritt.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein zu Posen.

Zu dem Sonnabend, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Lambertschen Saale stattfindenden
Vortrage
des Herrn **Dr. von Kalckstein** aus Berlin,
über
Die Invaliditäts- und Altersversicherung
haben unsere Mitglieder freien Zutritt.
Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein Posen.

Sonnabend, den 22. Nov., Abends 8 Uhr:
im Lambertschen Saale
Vortrag
des Hrn. **Dr. von Kalckstein:**
Das Invaliditäts- u. Alters-Versorgungs-Gesetz.
Der Vorstand.

Für die Mitglieder der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung und der dem Neumärkisch-Posener Bezirks-Verband angehörenden Vereine!

Vortrag

des Herrn **Dr. von Kalckstein** aus **Berlin:**

Das Reichsgesetz über die Invaliditäts- und Alters-Versicherung

am
Sonnabend, den 22. November 1890, Abends 8 Uhr,
in **Lambert's Saal.**
Nach dem Vortrage: **Beantwortung von Anfragen über das Gesetz.**
Frauen, Schülern, Lehrlingen und Bewaffneten ist der Eintritt **nicht** gestattet.
Der Vorstand
des Neumärkisch-Posener Bezirks-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

Wohlthätigkeits-Concert.

Zum Besten des **Vaterländischen Frauen-Zweigvereins für Gnesen und Umgegend** findet in **Gnesen**
am **25. November 1890,** Abends 8 Uhr,
im **Saale** des **Hotel de l'Europe (Koschnicke)**
ein
Vokal- u. Instrumental-Concert
unter gütiger Mitwirkung
der Concertsängerin Frau **Dr. Theile** aus Posen
statt.
Eintrittsgeld: 1,50 M. nummerirter Platz, 1 M. erster Platz, 50 Pf. Stehplatz.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Unsere Mitglieder haben zu dem **Sonnabend, den 22. Novbr.,** Abends 8 Uhr,
im Lambertschen Saale
stattfindenden
Vortrage
des Herrn **Dr. v. Kalckstein**-Berlin,
über:
Die Invaliditäts- und Alters-Versicherung
freien Zutritt.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 22. d. M., Abends 8 Uhr,
im Lambertschen Saale:
Vortrag
des Herrn **Dr. v. Kalckstein**
aus Berlin,
über:
Das Invaliditäts- u. Alters-Versorgungs-Gesetz.
(Ohne Damen.)

Handwerker-Verein.

Montag, den 24. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
Freie Besprechung.
1. Gebirgseisenbahnen.
2. Schlittschuhe.

J. O. O. F.
M. d. 24. XI. 90. A. 8 U. L.

Reichsgarten.

Sonnabend, den 22. d. Mts.,
Militär-Abendunterhaltung.
Sonntag, den 23. d. M. **Großes Streich-Konzert,** gegeben von dem Trompeterkorps des 2. Leib-Husaren-Regiments Nr. 2.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
C. Gollann.
Zu Hochzeits- und anderen Festen gebe ich meinen Saal frei ab. Zu Kaisers-Geburtstag ist mein Saal noch zu haben.

Heute
Eisbeine!
Restaurant
Monopol.

Frische Wurst.
J. Kuhnke.

Heute Kesselwurst u. Eisbeine.
A. Krebs, Fischerei 31.

Hôtel de Berlin.
Nur kurze Zeit!
Ab Dienstag, den 25. bis inkl. Sonntag, den 30. Novbr. c.:
(unwiderruflich Schluß!)
Nachmittags um 3, 4, 5, 6 und 7 Uhr:
Einzige Vorführungen des allein **echten wirklich sensationellen**
Edison-Phonograph
(Original — neuestes System — Patent) — mit **Elektromotor** u. **Wachswalzen** in seinen wunderbaren, staunenerregenden Leistungen, wie solche vor Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, Fürst Bismarck, Graf Moltke und anderen allerhöchsten, höchsten und hohen Herrschaften in Berlin rc. vorgeführt wurden.
Nicht zu verwechseln mit früher hier gezeigten unvollkommenen und mangelhaften Nachahmungen.
Entree 1 Mark,
Schüler, Kinder u. Militär vom Feldwebel abwärts, nur an der Kasse **50 Pf.**
Im Vorverkauf: Cigarren-Handlung d. Herren Lindau & Winterfeld
80 Pf.

Etablissement Eichwald.

Heute: **Frische Wurst** von eigen geschlacht. Schwein.

Verkäufe * Verpachtungen

Mein seit 60 Jahren am hiesigen Platze bestehendes, gut eingeführtes
Manufakturwaaren-Geschäft,
ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort
zu verkaufen.
Jutroschin, Reg. Bez. Posen.
S. Birnbaum.

Junger Kaufmann

mit kleinem Vermögen wünscht irgend ein **gangbares Geschäft zu übernehmen.** 16799
Gefl. Offerten unter O. F. 27, Posen postlagernd.

Damentuch

Ia.-Qualität, in **neuesten** Farben zu eleganten Promenadenkleidern u. Regenmänteln, **moderne Anzugstoffe** für Herren u. Knaben versende jede Meterzahl **zu Fabrikpreisen.** Proben **franco!** 16309
Max Niemer, Sommerfeld, N/L

Isr. Krankenverpflegungs- und Beerdigungs-Gesellschaft.

Die Ergänzungswahl des Vorstandes findet am
7. Dezember d. J.,
von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 2 Uhr,
im **Gemeinde-Lokale, Sapiehaplatz Nr. 5,**
statt.
Posen, den 20. November 1890.
Der Vorstand.

Der
Weihnachts-Ausverkauf
hat begonnen
und sind die Preise wesentlich herabgesetzt.
Hasse, Wache & Co.
Neuestraße 3.

Ohne Concurrenz.
En gros en détail.
Berliner Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik.
Eröffnung
am heutigen Tage
im Hause der **Weißwaarenhandlung** des **Hrn. Jacob Wisch,**
Markt 94 u. Krämerstr. 8.
Verkauf zu noch nie dagewesenen Preisen.
Eigene Fabrikation aller Genres.
Tasse & Lövinsohn aus **Berlin.**
Filiale Hamburg, Posen.

P. P.

Ich beehre mich die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums eine
Zweigniederlage
von
Grabdenkmälern, Figuren, Stuckaturarbeiten
u. s. w.
Neuestrasse, im **Bazar,**
errichtet und heute eröffnet habe.
Hochachtungsvoll
A. Krzyżanowski.
Posen, den 22. November 1890.

Montag, den 24., bis Mittwoch, den 26. d. Mts.,
verkauft um zu räumen
Glacé-, Wildleder- u. Winterhandschuhe,
wollene Hemden, Beinkleider, Unterröcke, Strümpfe, Schürzen und **Corsettes**
zu enorm billigen Preisen aus
Berliner Waarenhaus,
Wilhelmstr. 7,
vis-à-vis Mylius Hotel.

Formulare

betreffend
Invaliditäts- und Altersversicherung
in Gemäßheit der Anweisung vom 20. Febr. 1890
(besondere Beilage zum Reichsanzeiger vom 8. März 1890)
A. **Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;**
B. **Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;**
C. **Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;**
D. **Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden**
sind vorräthig in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
Posen, Wilhelmstr. 17.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 23. Nov. (Todtenfest) Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Sup. Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 23. Nov. (Todtenfest) Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Konsist.-Rath Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr General-Sup. D. Hesekiel. 11½ Uhr Kindergottesdienst. (Missionsstunde.) Abends 6 Uhr, Liturgischer Gottesdienst und Predigt Herr Konf.-Rath Dr. Borgius.
Freitag, den 28. Nov., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Konf.-Rath Reichard.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 23. Nov. (Todtenfest) Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, in der Lutherischen Kirche. Um 12 Uhr, Sonntagsschule. (In der Lutherischen Kirche.) Abends 6 Uhr, Liturgischer Gottesdienst und Predigt in der St. Paulikirche, Herr Konsistorial-Rath Dr. Borgius. (Nach der Predigt Abendmahlsfeier.)

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 23. Nov. (Todtenfest) Vorm. 9 Uhr, Kindergottesdienst. Um 10½ Uhr, Hauptgottesdienst, Hr. Div.-Pfarrer Meinke. Beichte und Abendmahl. Um 6 Uhr, Abendgottesdienst, Hr. Mil.-Oberpfarrer Wölfing. Beichte und Abendmahl.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 23. Nov., Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter.
Mittwoch, den 26. Nov., Abends 7½ Uhr, Predigt, Hr. Sup. Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 22. Nov., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 23. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 14. bis zum 20. Nov.:
Getauft 7 männl., 10 weibl. Pers.
Gestorb. 10 „ 7 „ „
Getraut 4 Paar.

A. Droste,

Pianoforte-Magazin,
Obere Mühlenstr. 18,
empfiehlt sein Lager von
Pianinos.
Nur beste Fabrikate,
sichere Garantie.
Billigste Preise.
Ratenzahlungen.

Tanzunterricht.

Es können noch einige Damen und Herren an einem Tanz-Kursus sich betheiligen.
Anmeldungen täglich von 5—6 Kanonenplatz 6 I.
Elise Funk,
Balletmeisterin am Stadttheater zu Posen.

Bei unserem Auszuge von Posen nach Carlsruhe O./S. wünscht allen Freunden und Bekannten ein 16781
herzliches Lebewohl
Die Familie Klupsch.

Meine Ehefrau **Marianna Kaźmierczak** hat sich seit dem 8. Oktober d. J. aus meinem Hause entfernt und bezahle ich keine Schulden, welche dieselbe auf meinen Namen macht.
Anton Kaźmierczak
aus Lagiewnik. 16801

Ein grauer
Spitz,
auf den Namen Luk hörend, ist seit Donnerstag Mittag abhanden gekommen. Am Maulkorb befand sich das Zeichen Nr. 856. Wiederbringer erhält Belohnung Paulikirchstraße Nr. 5, III. links.

Sechste ordentliche Provinzial-Synode der Provinz Posen.

Posen, 17. November.

Nach dem Gesange der beiden ersten Strophen des Liedes „Eins ist noth, ach Herr dies Eine“ und einem von dem Syn. Hildt im Anschluß an Lucas 10, 41 und 42 gesprochenen Gebete wurde die 7. Sitzung heute Vormittag 9 Uhr durch den Herrn Vorsitzenden eröffnet. Das Protokoll wurde von dem Synodal Radke verlesen und nach einigen Berichtigungen der Syn. Reichard und Borgius angenommen.

Zu Schriftführern wurden die Synodalen Kritzinger und Jonas ernannt.

Erster Gegenstand der Tagesordnung sind die Wahlen von Abgeordneten für die General-Synode.

Als geistliche Mitglieder werden auf Antrag des Syn. von Tiedemann die Synodalen Saran, Warnitz und Reichard durch Zuruf gewählt. Aus der nun folgenden Wahl der drei weltlichen Mitglieder gehen die Namen der Synodalen Präses Polte, Graf Posadowsky und Graf zur Lippe hervor. Als 3 kirchliche erfahrene Männer werden gewählt die Synodalen von Massenbach, Schmidt und Borgius. Sämmtliche Gewählte nahmen die Wahl an. Zu Vertretern der Provinzial-Synode bei den theologischen Prüfungen werden auf Antrag des Syn. Schmidt die Synodalen Präses Polte, Saran und Warnitz wiedergewählt. Auch diese Wahl wird von den Genannten angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der Berathung über die Gesangbuchfrage. Die Kommission hat an Stelle von Nr. 4 ihrer früheren Anträge folgenden Antrag gestellt:

In Erwägung, daß den kirchlichen Gemeindeorganen von Fraustadt und Schlichtingsheim bei ihren Beschlüssen, die Einführung des neuen Schlesischen Gesangbuchs betreffend, das Posener Gesangbuch in seiner neuen Gestalt und die Empfehlung desselben von Seiten der jetzt versammelten Provinzial-Synode noch nicht vorgelegen hat, wolle Hochwürdige Provinzial-Synode beschließen, faus die gedachten Gemeinde-Organe auch nach Prüfung des neuen Posener Gesangbuches bei ihrem Widerspruch verbleiben sollten, die Genehmigung zur Einführung des „Neuen Schlesischen Gesangbuches“ in den beiden Gemeinden zu ertheilen.

Der Berichterstatter Syn. Müller (Meseritz) legt die Gründe dar, welche zu dieser Aenderung bestimmt haben. Man habe das Zugeständniß im Interesse der Erhaltung des kirchlichen Friedens gemacht und in der Hoffnung, daß die genannten Gemeinden sich später für das ihnen vorzulegende umgearbeitete neue Posener Gesangbuch entscheiden werden. Nachdem auf eine Anfrage des Königlichen Kommissarius durch den Syn. Zarnack noch festgestellt ist, daß es sich in dem Antrage nur um die Gemeinde Fraustadt-Altstadt und nicht Neustadt handelt, wird der neue Antrag Nr. 4 einstimmig angenommen.

Es folgt die Berathung über die ferneren Anträge der Gesangbuchkommission. Hierüber berichtet ebenfalls Syn. Müller (Meseritz). Nr. 5 wird nach einigen Bemerkungen des königlichen Kommissars, der Synodalen von Schlichting, Böttcher, Lierse und Liersemann in folgender Fassung angenommen:

5. Hochwürdige Synode wolle, um den Gemeinden Fraustadt und Schlichtingsheim die Anschaffung des neuen Posener Gesangbuches zu erleichtern, das königliche Konsistorium bitten, denselben Freiexemplare zur Verfügung zu stellen und die zu diesem Behuf nothwendigen Vereinbarungen mit der Verlagshandlung zu treffen.

Nr. 6 lautet nach den Beschlüssen der Kommission:

6. Hochwürdige Synode wolle die Gesangbuchkommission beauftragen, die Redaktion des Gesangbuches fertig zu stellen mit der Maßgabe, daß

a) Nr. 149. Verleih uns Frieden gnädiglich in vervollständigter Form unter die Gebete des Anhangs gestellt,

b) der Text des kleinen Katechismus im Anhange nach der Normalausgabe der Eisenacher Kirchenkonferenz abgedruckt werde.

Syn. Saran beantragt den Zusatz:

c) unwesentliche, aber doch nothwendige Aenderungen im Text des Liedes, in der Ueberschrift der Melodien vorgenommen werden dürfen.“

Berichterstatter Müller (Meseritz) begründet den Kommissionsantrag.

Auf den Antrag der Synodalen Reichard und Saran wird beschlossen, einen kleineren Ausschuß mit der Ausführung zu betrauen, der nach dem Vorschlage des letzteren vom königlichen Konsistorium bestimmt werden soll. Auch der königliche Kommissar hat im Simne dieses Vorschlages gesprochen unter Hinweis darauf, daß die Arbeit wegen der geringen, noch vorhandenen Zahl von Abdrücken der letzten Auflage sehr beschleunigt werden müßten.

Die Nr. 6 der Anträge wird sodann mit dem Zusatz des Syn. Saran angenommen.

Endlich hat die Kommission beantragt:

7. Hochwürdige Synode wolle die Kommission für das Melodienbuch beauftragen, der nächsten Provinzial-Synode den Entwurf einer neuen Ausgabe des Melodienbuchs vorzulegen, welche sämmtliche, im Posener Gesangbuch vorkommende Melodien enthält.

Dazu hatte Syn. Gabriel folgenden Zusatz beantragt: Hinter enthält wird hinzugefügt: „nur der rhythmischen Form der Choräle dadurch eine umfangreichere Beachtung zu Theil werden läßt, daß den bereits aufgenommenen 7 rhythmischen Chorälen noch eine größere Anzahl derselben hinzugefügt.“ Syn. Saran stellt den Antrag, Nr. 7 so zu fassen: „Hochwürdige Synode wolle die Kommission für das Melodienbuch beauftragen, die Form sämmtlicher im neuen Posener Gesangbuch vorkommenden Melodien festzustellen und sie dann in das neue Choralbuch mitaufnehmen und bearbeiten zu lassen.“ Nach einer Erklärung des Synodalen Saran zieht Syn. Gabriel seinen vorhin genannten Antrag zurück. Der Antrag des Syn. Saran wird angenommen. Syn. Füllkrug fügt nun noch folgenden Antrag hinzu: „Hochwürdige Synode wolle das königliche Konsistorium bitten, dafür Sorge zu tragen, daß neben einer Ausgabe des Posener Gesangbuches im bisherigen Druck auch noch eine solche mit größerem Drucke veranstaltet werde.“ Dieser Antrag wird angenommen und der königliche Kommissar sagt eine Erwägung desselben zu.

Syn. Reichard berichtet in der eingehendsten Weise über das Posener Diakonissenhaus. Aus kleinen Anfängen heraus habe sich dasselbe entwickelt. das zeige ein Rückblick auf die Vergangenheit; vor 25 Jahren habe man mit einer Schwester begonnen, jetzt habe das Haus insgesammt 140 Schwestern. Das Mutterhaus habe schon dreimal erweitert bezw. umgebaut werden müssen. Es gäbe 36 Zweigniederlassungen von Schwestern in der Provinz. Der Jahresabschluß habe im letzten Jahre 140 000 Mark betragen; im Mutterhause seien 1500 Kranke aller Bekenntnisse verpflegt worden. 6000 Mark seien an Verpflegungsgeldern für Pflege Armer niedergeschlagen worden. Ganz besonderer Dank gebühre dem Provinzial-Landtage für seine hochherzigen Zuwendungen, die die Höhe von 6000 M. erreicht hätten; insbesondere dankt Redner dem Landeshauptmann der Provinz Grafen Posadowsky, der stets ein warmes Herz für das Diakonissenhaus gezeigt habe. Der Ertrag der Hauskollekte habe im verflossenen Jahre die ansehnliche Höhe von 18 000 Mark erreicht. Durch die Herausgabe von Blättern aus dem Diakonissenhause werde auf Errichtung eines Freibettes hingewirkt. Bis jetzt seien zu diesem Zwecke 7000 M. durch Einzelbeiträge gesammelt worden. Durch den Herrn General-Superintendenten sei die Errichtung eines Heims für Schwestern angestrebt; dieselbe werde hoffentlich baldigst zur That werden.

Ueber den Gustav-Adolf-Verein berichtet Militär-Oberpfarrer Wölfing. Er bittet, daß man in den Zweigvereinen recht rege sein möge. Er empfiehlt als Mittel der Anregung die Abhaltung von Festen, für welche der Hauptverein gern seine Unterstützung leihen werde; ferner eine größere Benutzung der Presse, die Einrichtung von Gustav-Adolfs-Stunden und Erregung der Theilnahme namentlich auch in den Konfirmanden. Syn. Reichard nimmt den von dem Berichterstatter vorgelegten Antrag auf, daß das königliche Konsistorium gebeten werden möge, die Superintendenten zu veranlassen, daß sie auf eine größere Thätigkeit für die Gustav-Adolfs-Sache hinwirken möchten.

Syn. Gisevius bringt folgenden Antrag ein: „Hochwürdige Synode wolle beschließen, die nächste Generalsynode zu bitten, nach Beendigung ihrer Sitzungen dem Vorstande der Provinzial-Synode der Provinz Posen für jede Diözese der Provinz für deren Bibliothek je ein Druckexemplar ihrer Verhandlungen zugehen zu lassen,“ welcher nach Begründung durch den Antragsteller angenommen wird.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung des folgenden Antrages des Syn. Zehn:

In Erwägung, daß viele Eltern, insbesondere viele Geistliche genöthigt sind, ihre Söhne zum Behufe des Besuches höherer Lehranstalten schon im frühen Alter aus der elterlichen Pflege zu entlassen, und gute, auch innerlich und geistlich ihre Kinder fördernde Pensionen nur schwer und unter großen Opfern finden können;

in Erwägung, daß Alumnate im organischen Zusammenhang mit einem Gymnasium und unter Leitung von Gymnasiallehrern sich in anderen Provinzen sehr bewährt haben und insbesondere Pflegestätten tüchtiger Kräfte für die Kirche geworden sind;

in Erwägung endlich, daß der Besuch dieser auswärtigen Alumnate wegen ihrer Entfernung von unserer Provinz kostspielig ist, und unsere Provinz reich an kleinen, grade für diesen Zweck geeigneten Gymnasialstädten ist:

beantragen die Unterzeichneten:

Hochwürdige Provinzialsynode wolle das königliche Konsistorium ersuchen, zur Errichtung eines Alumnates im Zusammenhange mit einem Gymnasium in einer kleinen Stadt unserer Provinz die geeigneten Schritte zu thun.

Syn. Naatz bittet hinter den Worten eines Alumnates einzufügen: mit einer Anzahl ganzer und halber Freistellen.

Syn. Noetel bringt folgenden Abänderungsvorschlag ein: Hochwürdige Synode wolle beschließen:

1. in den Erwägungsgründen des Antrages Zehn Absatz 3, die Worte „und unserer Provinz . . . . . ist“ zu streichen;
2. den Antrag selbst folgendermaßen zu fassen: Hochw. Provinzialsynode wolle das königliche Konsistorium ersuchen, zur Errichtung von Erziehungsanstalten im Zusammenhange mit Gymnasien unserer Provinz die geeigneten Schritte zu thun.

Syn. Jonas spricht für den Antrag Zehn im Interesse der Gymnasien und unter Hinweis auf die Schwierigkeiten bei der Wahl geeigneter Pensionen. Darauf begründet Syn. Naatz seinen Antrag. Syn. Noetel will seinem Antrage gemäß mehrere Anstalten derart errichtet und nicht nur kleinere Städte dabei berücksichtigt wissen.

Auch Syn. Reichard stimmt dem bei; auch er wünscht mehrere Anstalten, nicht eine von größerer Ausdehnung. Er wünsche wenn möglich Erziehung in der Familie. Schließlich wird der Antcag Zehn mit dem Zusatze des Syn. Naatz angenommen.

Nach der Erledigung der Tagesordnung giebt der Herr Vorsitzende eine Uebersicht über den Geschäftsumfang der 6. ordentlichen Provinzialsynode. In 7 Hauptsitzungen seien 46 Vorlagen und die erforderlichen Wahlhandlungen erledigt. 6 Kommissionen hätten getagt. denen der Herr Vorsitzende für ihre erfolgreiche Arbett den Dank des Vorstandes ausspricht.

Der Königliche Kommissar spricht der Synode seine volle Anerkennung seitens des Kirchenregiments aus; in ihr habe ein Geist des Friedens gewaltet und sie habe, was ganz besonders wichtig sei, stets Achtung der Meinungen gezeigt.

Syn. Gisevius spricht Namens der Synode dem Königlichen Kommissar den Dank derselben aus für seine so hochwichtige Mitwirkung. Zum äußeren Zeichen dieses Dankes erheben sich auf Vorschlag desselben Synodalen die Mitglieder der Synode von ihren Sitzen.

Syn. Graf zur Lippe spricht dem Herrn Vorsitzenden für die große Mühe, die er mit der Leitung der Verhandlungen gehabt habe, für seine große Umsicht und Unparteilichkeit der Synode den Dank aus. In lebhafter Anerkennung dieser Verdienste des Herrn Vorsitzenden erheben sich auf Vorschlag desselben Synodalen die Mitglieder der Synode von ihren Sitzen.

Der Herr Vorsitzende giebt seinem Danke gegen die Mitglieder des Vorstandes, die ihn treu unterstützt hätten und gegen die Schriftführer warmen Ausdruck und schließt mit einem von der Versammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, den mächtigen Schirmherrn der evangelischen Landeskirche.

Nach einem vom Generalsuperintendenten Dr. Hesekiel im Anschluß an Philipper 3,20 und Hebr. 12,14 gesprochenen Gebete und dem Gesange des Verses „Unseren Ausgang segne Gott“ erklärt der Herr Vorsitzende die 6. ordentliche Provinzialsynode der Provinz Posen für geschlossen.

In dem Bericht über die 6. Sitzung der Provinzialsynode befindet sich ein Druckfehler, den wir nachträglich berichtigen wollen. Herr Konsistorialrath Dr. Borgius hat in seinem Referat, betreffend die Bekämpfung der sozialen Schäden, nicht von der Seichtheit des Hegelianismus, sondern des Häckelianismus gesprochen.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

N. **Wronke,** 21. Nov. [Gerüsteinsturz.] Ein schreckliches, bis jetzt noch nicht übersehbares Unglück, welches unsere Stadt in große Aufregung versetzte, ereignete sich heute Morgen auf dem Neubau des Zentral-Gefängnisses. Der mächtige Bau wurde im Frühjahr d. J. in Angriff genommen und verlief die ganze Bauzeit ohne jeglichen Unglücksfall. Morgen, Sonnabend, sollte der Schlußstein des äußeren Baues des Hauptgebäudes gelegt werden, da durchdrang heute morgen 9 Uhr die Schreckensbotschaft unsere Stadt, daß die Rüstung eingefallen sei; ein Mann war auf der Stelle todt und 24 sind schwer verwundet. Inzwischen sollen schon mehrere ihren Verletzungen erlegen sein. Der Jammer ist groß. Aus Posen sind mehrere Aerzte berufen. Man vermuthet einen Racheakt.

Coulissengeister.

Roman von Theophil Zolling.

[45. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Mary zitterte bei diesem Gedanken. Zwar hatte ihr die Fürstin nicht das Geringste von polizeilichen Schritten ihrer Familie gemeldet, aber wessen war der gewaltthätige Onkel nicht fähig? Sie blieb also wie auf den Mund geschlagen und fügte sich. Das war natürlich ihr Verderben, denn von nun an hatte Frau Dräse sie ganz in der Gewalt, die denn auch nach Kräften mißbraucht wurde. Vor der Anzeige sicher, durchwühlte sie in Abwesenheit der Schauspielerin und ihrer Zofe mit Hilfe von Nachschlüsseln ihre Schränke und Kommoden, und bald bemerkte Franzel das Fehlen seiner Wäschegegenstände und sogar von Schmucksachen. Sie schlug darüber Lärm, doch die Wirthin meinte spitz, die saubere Zofe werde wohl am besten wissen, wo das Vermißte hingerathen sei. Sie solle doch ja zur Polizei gehen, und wenn diese nicht schnell genug den Dieb am Kragen fasse, so könne sie ja ihren Schwager Geheimrath, die „rechte Hand des Präsidenten“, zum Einschreiten veranlassen. Ein Wink von ihr, und er sei mit seinen Beamten da. Auch diesmal versagte die Drohung nicht. Die beiden Oesterreicherinnen schwiegen.

Zum Glück ging der Monat zu Ende. Doch noch am letzten Tage suchte die Alte Streit und protestirte gegen die Mitnahme des Porträts ihrer Mutter. Doktor Düringer habe es auf ihre Bitte ihr durch Willibald überbringen lassen, und aus reiner Gutmüthigkeit habe sie es in Marys Schlafzimmer aufgehängt. Um Weiterungen abzuschneiden und vor allem den vielbeschäftigten Oberregisseur und seine gute Schwester nicht in diese Erbärmlichkeiten hineinzuziehen, erbot sich Mary, das Bild zu kaufen, und die Vermietherin hatte die Stirn, dafür zweihundert Mark zu fordern. Zu Franzels Aerger erhielt sie auch sofort den begehrten Preis ausgezahlt, doch hatte Mary wenigstens den Vortheil, von nun an nicht mehr belästigt zu werden und im Frieden ausziehen zu können.

Nur Willibald, der über das Benehmen von Mutter und Schwester untröstlich, sonst jedoch ganz machtlos war, blieb freundlich und dienstbereit bis zuletzt. Mit Thränen in den Augen nahm er von Mary Abschied, und erst als sie ihm gestattete, sie zu besuchen, und ihm auch gelegentlich ein Billet versprach, schien sich der gute Junge zu beruhigen.

Sie bezog mit Franzel eine eigene Wohnung In den Zelten am Saume des Thiergartens. Ein Tapezierer besorgte die Einrichtung nach ihren Angaben. Es war eine helle, luftige Behausung mit Balkons und Erker und einem schönen Gegenüber von blühenden Bäumen und Sträuchern, das elegante Nest eines fröhlichen Weltkindes. Bei Frau Dräse war alles eng und gedrückt, hier hatte sie vollständige Unabhängigkeit und etwas von jenem Komfort, an den sie von Jugend auf gewöhnt war und der nun einmal zu ihrem Leben gehörte. Die Nähe des Thiergartens mit seinen schattigen Reitwegen verlockte sie trotz der Bedenken der haushälterischen Franzel zur Anschaffung eines Reitpferdes, das im Hinterhause, wo sich ein Stall befand, sehr bequem Unterkunft fand. Es war schon eine Nachgiebigkeit von ihrer Seite, daß sie auf einen Reitknecht und ein zweites Pferd verzichtete.

Jeden Morgen machte sie ihren Spazierritt, doch bald wurde sie inne, daß es keine Stadt für Amazonen war. Ueberall feste Straßen statt lockerer Feldwege. Sollte sie ihr Pferd über das Pflaster der unabsehbaren neuen Straßen führen? Die Stadtbahn durchschnitt ja den Thiergarten, so daß eine ehrliche Pace dort kaum mehr möglich war, denn die alle Minuten anbrausenden Züge machten ihr Pferd scheu. Der Kurfürstendamm war eine sandige Chaussee mit einer schmalen Spur für Reiter, so daß auch der schöne Ritt durch den Grunewald theuer erkauft werden mußte. So mußte sie sich denn widerwillig genug auf den nachabrlichen Thiergarten beschränken, und da sie immer um die nämliche Stunde ihren Spazierritt antrat, so war es begreiflich, daß sie auf ihren Wegen die hoffnungsvollsten Blüthen der jeunesse dorée traf. Man stellte sich der gefeierten Bühnenkünstlerin vor, und bald hatte sie den Mangel eines Reitknechts nicht mehr zu beklagen, denn sie war stets umgeben von einer ganzen Leibgarde von gentlemen-riders, die sich gegenseitig an Galanterie überboten. Man umschwärmte und umgarnte sie jedoch vergeblich, und da es bekannt geworden war, daß sich hinter Mary Morell eine richtige Gräfin verbarg, so fehlte es ihr auch nicht an ernsthaften Bewerbern, aber ihr Herz blieb frei.

Im Uebrigen hatte das Theater ganz von ihr Besitz genommen. Ihre Gedanken weilten immer in dem weiten Reiche bemalter Leinwand. Schon begriff sie gar nicht mehr, wie ein gebildeter Mensch sich der Bühne gegenüber gleichgiltig verhalten konnte. Ihr ganzes Leben war jetzt auf das Theater zugeschnitten. Sie wollte und durfte keine anderen Sorgen haben. Sie trank keinen Thee mehr, weil er aufregt, und kein Bier, weil es schwerfällig macht. Sie ging auch an den

* **Lissa,** 20. Nov. [Revision. Vereidigung.] Heute weilten hierselbst Ober-Regierungsrath von Natzmer und Schulrath Franke aus Posen. Die Herren waren schon gestern Abend eingetroffen und wohnten in einigen Klassen dem Unterricht in der staatlichen Fortbildungsschule bei. Heut revidirten dieselben die hiesigen Volksschulen. Auch einige auswärtige Schulen wurden am Nachmittage einer Revision unterzogen. — In der evangelischen Kirche fand heute Vormittag ½10 Uhr die Vereidigung der am 6. d. M. bei der hiesigen Garnison eingestellten Rekruten statt.

= **Neustadt bei Pinne,** 20. Nov. [Markt.] Der vorgestern hier stattgehabte Pferde- und Viehmarkt war mit Pferden mäßig beschickt. Die wenigen guten Ackerpferde wurden mit 240 bis 300 M. bezahlt. Luxuspferde fehlten gänzlich. Fohlen wurden mit 90 bis 150 M. per Stück verkauft. Stärker war der Auftrieb an Hornvieh. Milchkühe wurden mit 150—240 M. und darüber bezahlt. Auch nach Jungvieh herrschte größere Nachfrage und je nach Qualität wurde für dasselbe 30—150 M. per Stück bewilligt. Für Ochsen wurden 180 M., in vereinzelten Fällen auch bis 200 M. pro Stück erzielt. — Der Bericht in Nr. 803 dieser Zeitung ist berichtigend dahin zu ergänzen, daß der wegen Widersetzlichkeit gegen die Polizeigewalt bestrafte Arbeiter und seine Frau nicht zu 3 resp. 5 Wochen, sondern zu 3 und 5 Monat Gefängniß verurtheilt wurden.

§ **Samter,** 20. Nov. [Jahrmarkt. Versetzung.] Der gestern hier stattgehabte Jahrmarkt war gut besucht. Auf dem Pferdemarkt stand eine größere Anzahl zum Theil recht hübscher Pferde zum Verkauf, die jedoch nur vereinzelt Abnehmer fanden. Besser war das Geschäft auf dem Viehmarkte. Die hier zahlreich aufgetriebenen Rinder wurden schnell zu außergewöhnlich hohen Preisen verkauft. Auch eine große Anzahl Ziegen, welche zu Markte gebracht waren, fanden willig Käufer. — Gestern hat Stadtsekretär Schober, welcher sieben Jahre lang hier fungirte, unsere Stadt verlassen und ist in ein Provinzial-Institut in Posen als angestellter Beamter eingetreten.

N. **Wollstein,** 20. Nov. [Professor Koch] hat bekanntlich acht Jahre lang in unserer Stadt als prakt. Arzt und Kreisphysikus gewirkt. Hier hat er auch seine ersten großen Forschungen über den Milzbrandbazillus angestellt. Unsere städtischen Behörden haben daher beschlossen, Herrn Koch zum Ehrenbürger unserer Stadt zu ernennen und gleichzeitig an dem Hause, welches er hier bewohnt hat, eine Erinnerungstafel anbringen zu lassen.

* **Wongrowitz,** 20. Nov. [Ueberfahren. Feuer.] Kürzlich überfuhr ein betrunkener Fuhrmann auf der Straße nach Durowo die Tochter des Chausseeaufsehers Gr. Das Kind erlitt Verletzungen an Arm und Kopf, doch hofft man dasselbe am Leben zu erhalten. — Gestern wurde unser Städtchen gegen 7 Uhr Morgens durch Feuerlärm alarmirt. Es brannte in der großen Destillation von Krombach. Glücklicherweise wurde unsere Feuerwehr nach einstündiger schwerer Arbeit des Feuers, das wegen der aufgestapelten Spiritusvorräthe einen gefährlichen Charakter hätte annehmen können und das, wie man hört, durch das unvorsichtige Wegwerfen eines brennenden Streichholzes entstanden war, Herr, so daß der angerichtete Schaden auch kein allzu großer genannt werden kann.

* **Samotschin,** 20. Nov. [Stadtverordnetenwahl.] Bei der gestrigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurde in der dritten Abtheilung Tischlermeister J. Schulz, in der zweiten Abtheilung Eigenthümer D. Zitzlaff, und in der ersten Abtheilung Eigenthümer H. Seligsohn gewählt.

* **Nakel,** 20. Nov. [Vom Zug überfahren] ist, wie die „Th. O. Z." erfährt, gestern Nachmittag hierselbst ein russischer Auswanderer. Derselbe soll sofort seinen Tod gefunden haben. Näheres ist nicht bekannt geworden.

⊙ **Aus Westpreußen,** 20. Nov. [Schüler mit polnischer Muttersprache.] Bei Aufnahme der letzten Schulstatistik wurden im Regierungsbezirk Marienwerder 55 960 (36,1 Proz.) Schüler aus nur polnisch redenden und 9633 (6,2 Proz.) aus polnisch und deutsch redenden Familien ermittelt. Im Regierungsbezirk Danzig waren die Schüler mit polnischer Sprache zwar der Zahl nach geringer, verhältnißmäßig aber stärker vertreten. Dort gab es (mit Ausschluß der Kreise Stadt Danzig, Elbing und Danziger Niederung) 27 224 (43,2 Proz.) Schüler mit nur polnischer und 4503 (7,1 Proz.) polnischer und deutscher Familiensprache. Während also im Regierungsbezirk Danzig 50,3 Proz. aller Schüler aus Familien stammten, in denen die polnische Sprache im Gebrauch war, galt dies im Bezirk Marienwerder nur von 42,3 Proz. der Schuljugend, oder: Aus nur deutschsprechenden Familien stammten im Bezirk Marienwerder 57,7 Proz., im Bezirk Danzig 49,7 Proz. der Schüler der Volks- und Mittelschulen. In beiden Regierungsbezirken ist die polnische Sprache auf dem platten Lande viel stärker verbreitet als in den Städten.

* **Danzig,** 20. Nov. [Unglücksfall.] Vorgestern Abend versuchte ein Arbeiter in der Zuckerraffinerie in Neufahrwasser, dem es oblag, die mit Zuckerbroden gefüllten Wagen auf den Fahrstuhl zur Beförderung nach der oberen Etage zu schieben, mit einer solchen Sendung mitzufahren, trotzdem ein derartiges Unternehmen durch Anschlag streng verboten ist. Als der Mann am Bestimmungsorte angekommen war, wo nur gerade so viel Raum ist, daß ein Wagen Platz hat, wurde er gegen die Decke gequetscht, daß er sofort todt blieb. Zufälligerweise hatte wenige Stunden vorher der Herr Gewerberath Sack die Maschinerie inspizirt und seine volle Zufriedenheit mit den zur Sicherung der Arbeiter getroffenen Einrichtungen ausgesprochen.

* **Neumarkt,** 19. Nov. [Ein schreckliches Unglück] hat sich vorgestern Abend in Jerschendorf zugetragen. Der Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Hentschel hatte sich auf den Anstand begeben. Als er nicht rechtzeitig nach Hause kam, sandte die Frau nach ihm. Man fand ihn bei einer Weide mit durchschossenem Kopfe. Das Nähere wird hoffentlich die Untersuchung ergeben.

* **Aus Oberschlesien,** 20. Nov. [Grenzverkehr mit Brod und Mehl.] Wenn es noch eines Beweises bedarf, wie nothwendig die Herabsetzung der Getreidezölle ist, so wird er durch den Grenzverkehr mit Brod und Mehl erbracht. An Wochentagen gehen bei Modrzejow-Myslowitz 500, an Wochenmarktstagen sogar 600 Personen über die Grenze und holen sich aus Oesterreich und Rußland Mehl und Brod herüber. Drüben kosten 6 preußische Pfund 42 Pf., diesseits 60 Pf. Rechnet man auf eine fünfköpfige Arbeiterfamilie täglich ein solches Brod, so erspart sie durch den Bezug russischen Brodes täglich 18 Pf., wöchentlich 1,25 M. und jährlich rund 65 M. allein für Brod. In welchem Umfang die Grenzbewohner von dieser Erlaubniß des Einbringens zollfreier Mengen Brod und Mehl (bis 3 Klg.) Gebrauch machen, ersieht man z. B. aus dem jüngsten Geschäftsbericht des Neustadter Konsumvereins. Derselbe hat wegen des österreichischen und russischen Brodimports im letzten Jahre an seine Mitglieder 2131 Zentner Roggen, 285 Zentner Weizen und 647 Zentner Gerstenmehl, in Summa 3033 Zentner weniger verkauft. Die Mindereinnahme, welche auf Rechnung dieses Bezuges fremden Mehles zu setzen ist, betrug 23 836 M. Die Müller und Bäcker im diesseitigen Grenzbezirke leiden natürlich nicht weniger unter dieser Einfuhr kleiner Brod- und Mehlquanten und sie sehnen die Zeit herbei, wo die Getreidezölle endlich eine Ermäßigung erfahren werden, damit diesseits Brod und Mehl zu denselben Bedingungen verkauft werden kann, wie jenseits der Grenze.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen.** Golz, Gen.-Lt., beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte der Gen.-Insp. des Ingen.- u. Pion.-Korps und der Festungen, zum Chef des Ingen.- und Pion.-Korps und Gen.-Inspekteur der Festungen ernannt. Generalmajors sind zu General-Lts. befördert, und zwar: v. Heister, beauftragt mit der Führung der 36. Div., unter Ernennung zum Kommandeur dieser Division; Schreiber, Chef der Landesaufnahme; v. Zingler, Oberquartiermeister; Keller, Inspekteur der 4. Ing.-Insp.; v. Brauchitsch, General à la suite, Direktor der Kriegsakademie; v. Arndt, beauftragt mit der Führung der 14. Div.; Ziegler, beauftragt mit der Führung der 6. Div., v. Wodtke, Kommandeur der 33. Inf.-Brig., unter Ernennung zu Kommandeurs der betr. Div.; Oberhoffer, Ober-Quartiermeister; v. Nickisch-Rosenegk, General à la suite, kommandirt nach Württemberg; v. Spitz, Direktor des Departements für das Invalidenwesen im Kriegsministerium. Außerdem Graf zu Rantzau, Gen.-Major und erster Kommandant von Coblenz und Ehrenbreitstein, der Charakter als Gen.-Lt. verliehen.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Pachur, Major vom Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsmäß. Stabsoffizier in das Infanterie-Regiment Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, v. Hobe, Major vom 3. Garde-Regt. zu Fuß, als Bats.-Kommandeur in das Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreußisches) Nr. 6 — versetzt; v. Heydebreck, Oberstlieut. und etatsm. Stabsoffizier des 3. Pos. Inf.-Regts. Nr. 58, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 128 ernannt; Melms, Major vom Inf.-Regts. Nr. 143, unter Beauftragung mit den Funktionen des etatsm. Stabsoffiziers, in das 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58 versetzt; Frhr. Schilling v. Canstatt, Oberstlieut. und etatsm. Stabsoffizier des Inf.-Regts. von Courbiere (2. Posen.) Nr. 19, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Inf.-Regts. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25 ernannt; Hoyer v. Rotenheim, Major vom Inf.-Regt. von Courbiere (2. Posen.) Nr. 19, unter Entbindung von der Stellung als Bat.-Kommandeur, mit den Funktionen des etatsmäß. Stabsoffizier beauftragt; v. Ranke, Major vom Garde-Füsilier-Regiment, als Bataillons-Kommandeur in das Infanterie-Regiment von Courbiere (2. Posensches) Nr. 19 versetzt; Rintelen, Hauptmann vom 3. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 58, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 28. Infanterie-Brigade, als Kompagniechef in das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2 versetzt; v. d. Osten, Hauptmann und Kompagniechef vom Infanterie-Regiment Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälisches) Nr. 57, unter Beförderung zum überzähligen Major, in das Grenadier-Regiment König Wilhelm I. (2. Westpreußisches Nr. 7 versetzt; v. Reichmeister, Premierlieutenant vom Grenadier-Regiment König Wilhelm I. (2. Westpreußisches) Nr. 7, ein Patent seiner Charge verliehen; Jordan, Major von der 2. Ingenieur-Inspektion und Ingenier-Offizier vom Platz in Posen, zum Oberstlieutenant befördert; Gustke, Oberst und Kommandeur des Feld-Artillerie-Regiments von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Kommandeur der 3. Feld-Art.-Brig. ernannt; Graf v. Reventlou, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des Feld-Art.-Regts. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3, mit der Führung des Feld-Art.-Regts. v. Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt; Klaeber, Major vom Feld-Art.-Regt. Nr. 35, als Abtheil.-Kommandeur in das Posen. Feld.-Art.-Regt. Nr. 20 versetzt; v. Ende, Major und Batls.-Kommandeur vom Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, in das Kaiser Alexander Garde-Gren.-Regt. Nr. 1 versetzt; v. Grawert, Major vom Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, zum Batls.-Kommandeur ernannt; v. Safft, charakteris. Major, aggregirt dem Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 ein Patent seiner Charge verliehen; Thomale, Sek.-Lieut. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, zum Prem.-Lieut., Täsler, Unteroff von demselben Regt., v. Dobschütz, charakteris. Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. von Courbiere (2. Posen.) Nr. 19, Freiherr Schilling v. Canstatt, Unteroff. von dems. Regt., v. Brandenstein, Unteroff. vom Ulan.-Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, — zu Port.-Fähnrs., Kaupert, Sek.-Lieut. vom Füs.-Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, zum Prem.-Lieut., Bartsch v. Sigsfeld, Unteroffiz. vom 2. Leib-Hus.-Regt. Kaiserin Nr. 2, Weigelt, charakteris. Port.-Fähnr. vom Ulan.-Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, Maß, Unteroff. von demselben Regt., Wiese, Unteroff. vom Feld-Art.-Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, — zu Port.-Fähnrs. befördert; Finck, Sek.-Lieut. vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, à la suite des Regts. gestellt.

Handel und Verkehr.

** **Eisenpreise.** Wie verlautet, ergiebt sich aus einem Zirkular des Oberschlesischen Walzverbandes die bereits vor einigen Tagen avisirte Erhöhung der Preise um 5 M., und zwar wird der Preis für Eisen und Bleche erhöht.

** **Olivenernte in Italien.** Nach den beim Ackerbau-Ministerium eingelaufenen Nachrichten ist die gegenwärtig in ganz Italien im Gange befindliche Olivernte als reichlich und in guter Qualität zu bezeichnen, in Rücksicht auf die sonst sehr ins Gewicht fallenden Ernten von Syrien und Spanien, welche in diesem Jahr unbefriedigend sind, macht sich bereits jetzt ein Anziehen der Olivenölpreise bemerkbar.

** **Russische Staatsbank.** Aus dem Ausweise der russischen Staatsbank vom 5./17. d. M. ergiebt sich, daß das Gold, welches die russische Regierung der Bank von England zur Verfügung stellt, an dem genannten Tage zum Theil bereits unterwegs gewesen ist. Es geht das daraus hervor, daß sich die im Auslande befindlichen Summen von 99 358 000 Rbl. auf 107 961 000 Rbl. erhöht haben.

** **Geschäftsstockung in der französischen Wollen-Industrie.** Der Geschäftsgang hat sich in den letzten Monaten bedeutend verschlechtert. Fast sämmtliche Fabriken sehen sich laut „K. V. Z." gezwungen, den Betrieb erheblich einzuschränken. Ein Bericht aus Fourmies meldet, daß von den 44 Spinnereien der Gegend bereits 38 zusammengetreten sind, um gemeinsam und einheitlich die Arbeits-Einschränkung durchzuführen.

** **Nürnberg,** 19. Nov. [Hopfenbericht.] Bei ziemlich regem Verkehr haben gute Exportsorten circa 5 M. angezogen. Auch bessere Sorten für Kundschaft wurden theilweise höher bezahlt. Umsatz seit Montag 1400 Ballen. Es wurden bezahlt: Markthopfen Ia 160 bis 165 M., do. mittel und geringe 130 bis 150 M.

Marktberichte.

** **Berlin,** 21. Nov. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 272 Rinder. Zwei Drittel des Auftriebs, die von geringer Qualität waren, wurden zu vorigen Montagspreisen verkauft. An Schweinen wurden aufgetrieben 2173, (darunter 562 Bakonier, 317 Dänen, 70 leichte Ungarn), das Geschäft war schleppend, Preise durchgehend weichend; Markt nicht geräumt. Inländische, von denen I. fehlten, notirten II. und III. 44—55 M., Bakonier 45—46 M. — An Kälbern waren aufgetrieben 798, die Stimmung war gedrückter, das Geschäft flauer als in der Vorwoche nur allerfeinste hielten alte Preise, alles übrige ging im Preise zurück. Ia. 63—67 Pfg., II. 56—62 Pf., III. 45 bis 55 Pf. — In Hammeln, von denen 294 aufgetrieben waren, kein Umsatz.

Breslau, 21. Nov., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war stärker, die Stimmung im Allgemeinen blieb matt.

Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm weißer 18,90 bis 19,90 bis 20,20 Mark, gelber 18,80 bis 19,80 bis 20,10 Mark. — Roggen nur billiger verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 17,50 bis 17,90 bis 18,20 Mark. — Gerste

---

Abenden, wo sie nicht „zu thun" hatte, ins Theater, um Stück, Darstellung und Publikum zu sehen, sich an das Schlachtfeld zu gewöhnen. Des Nachts träumte sie immer, und ihre nie ruhende Phantasie gaukelte ihr Bühnenbilder vor. Das Schauspiel durchdrang ihr Leben und beutete es aus. Sie mußte doch die Welt kennen lernen, die sie im Bunde mit dem Dichter wiederspiegeln sollte. So ist es begreiflich, daß ihr Privatleben anfing, weniger still zu werden. Als Theaterprinzessin hatte sie überdies das Recht und fast die Pflicht, Herrenbesuche anzunehmen und jene wohlthätige Mauer, die ein junges Mädchen umgiebt, fallen zu lassen. Sie empfing ihre zahlreichen Freunde und wenigen Freundinnen und genoß die maßlose Gastfreiheit der Berliner Gesellschaft. Daß hier der darstellende Künstler weniger galt, als in Wien, entging ihr nicht. Auch die große Welt öffnete sich ihr. Es geschah vielleicht zu ersten Mal, daß eine Schauspielerin die exklusiven Salons der hohen Aristokratie betrat, aber sie war ja auch von blauem Blut und an Anmuth und Geist allen Komtessen und Prinzessinnen überlegen, und so hieß man sie willkommen.

Nur Franzel war nicht damit einverstanden, daß ihre Herrin so häufig in Gesellschaft ging, weil sie dann immer spät nach Hause kam und am anderen Morgen über Kopfschmerzen klagte, oft sogar mehrere Tage leidend war. Kein Wunder, meinte sie, bei all dem Teufelszeug, das einem die Berliner vorsetzen! Immer und überall Truthahn, den sie hier Pute nennen, und Lachs und Rehbraten — Gott, der ist ja pfundweise so billig zu bekommen! — und dann der mittelmäßige Roth- und Weißwein, der patriotische Schaumwein statt echtem Champagner, und nach aufgehobenem Mahle zuletzt noch das eiskalte Bier, — das kann der Zehnte nicht vertragen, geschweige denn ein so zartes Geschöpf wie ihre Herrin!

Nun, auch diese hatte öfter Stunden, wo sie es überdrüssig war, nicht mehr für sich leben zu können, sondern ein dem Publikum gewidmetes Dasein zu führen und immer unter öffentlicher Kontrolle zu stehen. Stets hatte sie Rücksichten zu nehmen und die Rolle des sogenanten „erklärten Lieblings des Publikums" zu spielen. Sie war ein Schaustück für die Menge, jedermann kannte sie, und ging ihr über die Straße, so gaffte man sie an, als gebührte sie stets die allgemeine Aufmerksamkeit. Bald gab natürlich ihr Privatleben Anlaß zu müßigem Gerede, und das schmerzte sie im Anfange sehr. Ging sie aus, so regte sich die ganze Nachbarschaft auf. Begleitete sie Franzel, so lächelte man; war sie allein, so tadelte man sie; gab ihr ein Herr das Geleite, so klatschte man; war sie mit mehreren Herren, so hieß man es einen Skandal. Nicht einmal in ihrem eigenen Heim war sie frei. Ließ sie sich verleugnen, so wurde man mißtrauisch; empfing sie Besuche, so verletzte sie den Anstand. Man munkelte sogar über den harmlosen Willibald Dräse, der sie ab und zu besuchte und ihr Nachrichten aus Kowals Theaterschule brachte. Der Professor sei sehr ungehalten, daß sie nicht seine Schülerin geworden, und bemängle jetzt ihre anerkanntesten Leistungen. Faust Luria sei nach Bremen engagirt und trete nächstens auf. Lea Nelson recte Hirsch habe am Stadttheater in St. Gallen als Deborah einen Riesenerfolg errungen, ein Hoftheater sei ihr sicher. Fischer-Stendal studire noch immer mit Eifer, aber wenig Erfolg. Die Grabow habe gute Aussichten. Der Theateragent Samelson habe ihr gestern ein Gastspiel am Thaliatheater versprochen, denn die Brandis, die dort gastirte, sei drunter durch; wenn die Ehrenfels, die nach ihr gastire, auch abfalle, so komme sie ganz bestimmt an. Kurz, gute Aussichten! Er selbst hatte es endlich durchgesetzt, seinen kaufmännischen Beruf aufgeben zu dürfen. Zu Hause und in den Unterrichtsstunden versenkte er sich mit Eifer in seine klassischen Rollen, so daß er sich bald ein stattliches Repertoire zusammengesetzt hatte, das ihm ein Engagement in der Provinz oder bei einer Wanderbühne erleichtern sollte. Nebenbei nahm er bei einem verbummelten Studenten Unterricht in der Literaturgeschichte, Aesthetik, Kostümkunde, Kunstgeschichte, in der Metrik und im Fechten. Kam er zu Mary, so fragte er sie um Rath und war nebenbei ehrlich bestrebt, sich ihr nützlich wenn nicht angenehm zu machen. Oft hatte sie auch für ihn eine Menge Besorgungen, und je mehr sie ihm gab, desto glücklicher war er.

„O meine Gnädigste," seufzte er dann, „ich möchte Ihnen so furchtbar gerne gefällig sein! Verfügen Sie über mich! Ich bin selig, Ihr Diener, Ihr Knecht sein zu dürfen!"

Er ergriff dabei stürmisch ihre Hand und blickte sie so zärtlich an, daß ihr nichts anderes übrig blieb, als ihm schnell einen neuen Auftrag recht weit fort zu geben, und weil er immer mit Kartons und Paketen beladen war, hatte er vom Portier und seinen Freundinnen, den Dienstmädchen vom Hause, den Namen „Packesel" erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

in matter Stimmung, per 100 Kilogramm gelbe 14,90 bis 15,80 bis 16,80 Mark, weiße 16,90 bis 17,80 Mark. — **Hafer** ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 13,90 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — **Mais** ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — **Erbsen** schwach gefragt, per 100 Kilogr. 15,00 bis 15,50 bis 17,00 Mark, **Viktoria**= 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark — **Bohnen** mate Stimmung, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — **Lupinen** schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,50—9,50—10,50 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 M. — **Wicken** nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00—14,00 M. — **Oelsaaten** schwache Kauflust. — **Schlaglein** in ruhiger Haltung. — **Schlagleinsaat** per 100 Kilogramm 1650 bis 18,50 bis 20,50 Mark. — **Winterraps** per 100 Kilo 21,30—22,30—24,00 M. — **Winterrübsen** per 100 Kilogramm 20,00—21,20—23,50 Mark. — **Hanfsamen** stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 17,50 M. — **Rapskuchen** in fester Stimmung, per 100 Kilo schles. 12,50—12,75 Mark, fremde 12,25—12,50 Mark. — **Leinkuchen** gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — **Palmkernkuchen** gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — **Kleesamen** schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Kilogramm 32—42—57 M., weißer sehr fest, per 50 Kilogramm 40—55—60—70 Mark. — **Mehl** ruhige Stimmung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 29,00 bis 29,50 Mk. Roggen=Hausbacken 28,00 bis 28,50 M., Roggen=Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 21 Novbr.	Schluß=Course.	Not.v.20.
Weizen pr. November	193 50	193 —
do. April=Mai	191 50	191 50
Roggen pr. November	186 75	185 25
do. April=Mai	169 —	168 50
Spiritus Nach amtlichen Notirungen.		Not.v.20
do. 70er loko	40 50	40 50
do. 70er November	39 90	39 70
do. 70er Novbr.=Dezbr	39 70	39 40
do. 70er April=Mai	40 70	40 30
do. 70er Mai=Juni	40 90	40 60
do. 50er loko	59 80	— —

		Not.v. 20.			Not.v. 20
Konsolidirte 4% Anl.	104 25	104 10	Poln. 5% Pfandbr.	70 90	70 60
3½ „	97 60	97 50	Poln. Liquid.=Pfdbr	— —	— —
Pos. 4% Pfandbrf.	100 90	100 90	Ungar. 4% Goldrente	89 20	88 80
Pos. 3½% Pfandbr.	96 20	96 20	Ungar. 5% Papierr.	87 40	86 75
Pos. Rentenbriefe	102 —	102 —	Oestr. Kred.=Akt. (ultimo)	163 75	162 20
Posen. Prov. Oblig	— —	77 25	Oest. fr. Staatsb. (ultimo)	106 —	104 50
Oestr. Banknoten	176 10	176 10	Lombarden (ultimo)	59 75	59 25
Oestr. Silberrente	77 50	— —	**Fondsstimmung** fest		
Russ. Banknoten	241 60	241 25			
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 60	100 30			

Ostpr. Südb. E. S. A	84 40	83 60	Inowrazl. Steinsalz	39 40	39 75
MainzLudwighfdto	115 40	114 75	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	55 40	55 10	Dux=Bodenb. Eisb A	233 50	232 —
Italienische Rente	92 —	91 50	Elbethalbahn „ „	99 75	99 —
Russ4%konsAnl 1880	96 50	96 25	Galizier „ „	89 50	88 —
dto. zw. Orient. Anl.	76 50	76 40	Schweizer Ctr. „ „	164 —	162 50
dto. Präm.=Anl 1866	161 80	160 —	Berl. Handelsgesell.	154 50	150 75
Rum. 6% Anl. 1880	101 25	101 25	Deutsche B. Akt.	153 50	150 25
Türk. 1% kons. Anl.	17 75	17 60	Diskont. Kommand.	207 90	205 75
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Königs= u. Laurah.	135 90	132 75
Gruson Werke	152 —	150 —	Bochumer Gußstahl	153 90	151 75
Schwarzkopf	252 —	246 —	Flöther Maschinen	— —	— —
Dortm St. Pr. L. A.	84 10	83 25	Russ. B. f. ausw. H.	77 —	76 25

Nachbörse: Staatsbahn 107 —, Kredit 164 —, Diskonto Kommandit 207 90.

Vermischtes.

d. **Ueber den Doppelmord,** welcher am 19. d. M. Abends auf der Warschau=Bromberger Bahn in der Nähe von Lowicz verübt worden ist, bringen Warschauer Zeitungen folgende nähere Mittheilungen: Auf der genannten Bahn wurden von Warschau aus sehr häufig größere Geldbeträge nach der Zuckerfabrik Ostrowy, welche nahe bei der Station gleichen Namens liegt und dem Bankier Leop. Kronenberg in Warschau gehört, gebracht. Diese Geldtransporte besorgten gewöhnlich ein Herr Schmidt, Kassirer der Direktion, sowie ein anderer Beamter der Fabrik. Am 19. d. M. reisten nun mit dem Kurierzug Nachmittags 3½ Uhr beide Beamte, welche 15000 Rubel bei sich führten, von Warschau nach Ostrowy ab, und zwar in einem Salonwagen zweiter Klasse, welcher Plätze für zwölf Personen hatte. Von Warschau ab hatten sie sich Anfangs allein in dem Waggon befunden; auf einer Station unterwegs stiegen noch 2 Männer ein. In Kutno, der 2. Station hinter Lowicz, bemerkten die Bahnbeamten, daß in dem Salonwagen sich Niemand befinde; auch ergab sich, nachdem die Thür des Waggons geöffnet worden war, daß die Sitze und Fenster mit Blut besudelt waren. Sofort wurde eine Revision abgehalten, jedoch keine verdächtige Person in dem Zuge ermittelt. Nachdem an die Stationsvorsteher der beiden vorigen Stationen telegraphirt worden war, wurde die Strecke von Lowicz bis zur nächsten Station sofort durch den Stationsvorsteher und einen Gensdarm abgesucht; es wurde dabei in der Nähe von Lowicz die Leiche eines etwa 40 Jahre alten Mannes gefunden, welcher durch einen Messerstich in die linke Seite ermordet war; eine Strecke weiter lag eine zweite Leiche mit zertrümmertem Schädel. Die Ermordeten wurden als der Kassirer Schmidt und dessen Begleiter rekognoszirt. Die beiden Mörder müssen außerordentlich rasch zu Werke gegangen sein, da von den Bahnbeamten der Kassirer Schmidt und dessen Begleiter noch auf dem Bahnhofe Lowicz im erleuchteten Waggon sitzend gesehen, die Leichen derselben aber 3½ bis 4 Werst hinter Lowicz gefunden worden sind. Da der Courierzug in der Minute fast einen Werst zurücklegt, so haben also die Mörder von Lowicz ab nur 3 Minuten Zeit gebraucht, um den Kassirer und dessen Gefährten zu ermorden, zu berauben und die Leichen aus dem Waggon herauszuwerfen, worauf sie alsdann vom Zuge herabgesprungen sind. Es sind alsbald umfassende Untersuchungen eingeleitet, bis jetzt jedoch die Mörder nicht ermittelt worden.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 15. bis einschließlich 21. November wurden angemeldet:

Aufgebote.

Zimmergeselle Kasimir Kochanowski mit Marie Wisniewska. Arbeiter Michael Weber mit Magdalene Czerniejewska. Stellmacher Robert Pitt mit Otttiie Tomm. Maurer Stanislaus Wisniewski mit Wittwe Susanna Luczak geb. Gurkiewicz.

Eheschließungen.

Hilfsweichensteller Theophil Kossetzki mit Karoline Siebrecht. Schuhmacher Franz Kluczynski mit Marie Kowalska. Arbeiter Heinrich Gaßmann mit Emilie Mos. Telegraphen=Aspirant Robert Hoffmann mit Albine Frankowska. Kaufmann Nathan Fuchs mit Auguste Grunwald. Lehrer Stanislaus Hoffmann mit Wittwe Bertha Werner geb. Titz. Mittelschullehrer Karl Linke mit Helene Jaworska. Juwelier und Kaufmann Stark mit Antonie Schön. Tischler Nikodemus Hoffmann mit Franziska Sliwinska. Bäcker Stanislaus Gorski mit Michaline Mlotowska. Arbeiter Lorenz Mager mit Martha Zabeil. Hilfsbremser Herrmann Müller mit Albertine Gorzalska.

Geburten.

Einen Sohn: Arbeiter Josef Bręczewski. Droschkenbesitzer August Hiller. Korbmacher Ludwig Brauner. Zimmergeselle Franz Seidel. Kaufmann Anton Michalski. Schneider Julius Franz. Schlosser Josef Ostand. Bahnarbeiter Paul Hennersdorf. Schriftsetzer Hermann Lehnert. Unvereh. S. A. P. D. K. S. Z. Schiffer Wilhelm Ludwig Sommer. Tischler Albert Kirschke. Arbeiter Kasimir Piechnicki. Vogt Ludwig Waskiewicz. Schuhmacher Andreas Matuszak. Arbeiter Valentin Brzeminski. Töpfer Franz Szymanski. Barbier Stanislaus Smolibowski.

Eine Tochter: Bäcker Josef Freitag. Arbeiter Karl Hoffmann. Porzellanhändler Samuel Schachmann. Schneider Johann Gnacy. Buchbinder Rudolf Groeblehner, Unvereh. R. A. D. Anstreicher Roch Wolinski. Schuhmacher Emil Krüger. Hilfsbremser Wladislaus Bartosiewicz. Redakteur Oskar Mantau. Bremser Franz Czechowski. Kaufmann Moritz Samuel. Kutscher Martin Deresinski. Schneider Hermann Boger. Reserve=Feuerwehrmann Peter Burek. Hausbesitzer Wilhelm Jäschke. Arbeiter Thomas Dolata. Maler Wladislaus Nowicki.

Sterbefälle.

Martha Karin 5 J. Hermann Konukiewicz 5 J. Stanislawa Paprocka 7 J. Paula Michel 1 J. Wittwe Renate Kantorowicz 64 J. Arbeiter Adalbert Laufer 34 J. Frau Agnes Budzinska 54 J. Eduard Kuzniak 1 M. Schuhmacher Roman Walewski 25 J. Wittwe Bertha Presser 94 J. Bäcker Karl Spiritula 18 J. Gustav Zühlke 7 Wochen. Georg Jarofki 4 J. Walther Jarofki 3 J. Gustav Preuß 3 J. Unverehelichte Veronika Beyer 50 J. Rentier Wilhelm Dorn 70 J. Paul Mikula 4 J. Bronislaus Kreszkowski 1 J. Cäcilie Janicka 11 Tage. Edmund Preuß 1 J. Friedrich Zander 1 J. Stanislaus Mydlarczyk 4 Wochen. Arbeiter Valentin Dubisz 70 J. Stefanie Przygodzka 2 J. Kasimira Wierzejewska 2 J. Viktoria Szymankiewicz 6 J. Unverehelichte Pelagia Mierkiewicz 20 J. Wittwe Viktoria Korach 48 Jahre. Wittwe Katharina Wesolowska 70 J. Wittwe Johanna Auerbach 82 J.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 557, woselbst die Firma Louis Falk zu Posen mit einer Zweigniederlassung in Berlin aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Die Zweigniederlassung in Berlin ist zur Hauptniederlassung erhoben; das in Posen betriebene Handelsgeschäft ist zur Zweigniederlassung gemacht.

Diese Zweigniederlassung in Posen ist demnächst aufgehoben, und die Firma hier gelöscht worden.

Zugleich ist in unserem Prokurenregister bei Nr. 360 die für die obenbezeichnete Firma der verehelichten Frau **Bertha Falk**, geb. Wollenberg, zu Posen ertheilte Prokura heute gelöscht worden.

Posen, den 19. Nov. 1890.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 22. Oktober 1890 zu Gnesen verstorbenen Handelsmanns **August Thomaschewski** ist heute am 19. November 1890, Nachmittags 4½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Auktions=Kommissarius **Fromm** zu Gnesen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 26. Dezember 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 5. Dezember 1890,
Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 9. Januar 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte in Zimmer 19 Termin anberaumt.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 12. Dezember 1890.

Gnesen, am 19. Nov. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 24. und 25. November d. Js. werden wegen des in Gnesen stattfindenden Pferde- und Jahrmarktes dem fahrplanmäßigen Güterzuge:

Nr. 852 Abf. Gnesen 1 Uhr 14 Min. Nachm., Ank. Posen 2 Uhr 54 Min. Nachm.

Personenwagen II. bis IV. Klasse für den Personenverkehr von Gnesen nach Posen und den Zwischenstationen beigegeben.

Posen, den 13. Nov. 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Bromberg.)

Der Preis für Coks beträgt jetzt **95** Pf. pro Centner.

Städtische Gasanstalt, Posen.

Aus Anlaß der bevorstehenden Neuwahlen für die zufolge des § 16 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 aus der hiesigen **Handelskammer** ausscheidenden Mitglieder wird die **Liste der Wahlberechtigten** vom 24. November bis einschließlich 4. Dezbr. d. J. **im Bureau der Handelskammer** (Wilhelmsplatz 19 I.) täglich in der Zeit von 11 bis 1 und 4 bis 6 Uhr öffentlich ausgelegt sein, was in Gemäßheit des § 11 des Gesetzes mit dem Bemerken hierdurch zur Kenntniß gebracht wird, daß Einwendungen gegen die Liste unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen **bis zum Ablauf des zehnten Tages** nach beendigter Auslegung bei der Handelskammer anzubringen sind.

Posen, den 20. November 1890.

Die Handelskammer.

Verkäufe * Verpachtungen

Verdingung.

Zur Neupflasterung der südlichen Fahrstraße am Wilhelmsplatz hierselbst wird:

1) die Lieferung von 2245 qm Granitwürfelsteinen I. Kl. von 18—19 cm Seite einschließlich der erforderlichen Verbandsteine frei Waggon Zentralbahnhof od. frei Kahn Wartheufer Posen,

2) die Anfuhr derselben nach der Baustelle einschließlich Ueberladen, Abladen und Aufsetzen ausgeschrieben.

Angebote pro qm fertiger Pflasterfläche, also abzüglich aller fremden Flächen, bezw. pro Tausend Kilogramm und zwar beide getrennt, sind versiegelt u. portofrei mit bezeichnender Aufschrift an mich bis zum Termine,

Mittwoch, 10. Dezemb. 1890,
Vormittags 10 Uhr,

im Amtszimmer, Obere Mühlenstraße 6 einzureichen.

Anschlagsauszug und Bedingungen sind bei mir einzusehen oder gegen Erstattung der Selbstkosten von mir zu beziehen. Der den Zuschlag erhaltende Lieferant ist auch an eine Mehrlieferung bis zu 20% zu dem abgegebenen Preisangebote gebunden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, 19. November 1890.

Der Landes-Bauinspektor.
Schoenborn.

Von ebenso vortrefflicher wie nachhaltiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen des Rachens, Halses und Kehlkopfes, bei Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen à **Mk. 1.—** pro Schachtel.

Homburger Pastillen

Hergesellt aus den natürl. Salzen des weltberühmten Elisabeth-Brunnens in Homburg.

☛ Bewährtes Mittel gegen alle Verdauungsstörungen, Magen- und Darm-Katarrhe, Hämorrhoidalzustände und Verstopfung. ☚

Brunnen-Verwaltung Homburg v. d. Höhe.

BÉNÉDICTINE

Liqueur des Anciens Bénédictins
De **L'ABBAYE DE FÉCAMP**
(France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Marques déposées en France et à l'Étranger
A Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, **sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.** 15897

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

·Direct aus der Fabrik:

450 St. Christbaum-confect,

Marzipan-, Chocolade-, Liqueur-, Schaum-, ff. Mandelgebäck, reizende Neuheiten, hochfein im Geschmack, gegen **3 Mark Nachnahme.**

5 Stück feinster Lebkuchen

30 cm lang, 16 cm breit, in Macronen-, Chocoladen- und Basler-lebkuchen für 1 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung wird nicht berechnet.

C. Bücking, Dresden-Plauen.

☛ **Amtlich-beglaubigte**

Belobigungen und Dankschreiben für stets vorzüglich gelieferte Waare liegen zu Hunderten jeder Sendung bei.

Auch Wiederverkäufern sehr zu empfehlen.

Groschowitzer Portland-Cement,

Fabrikat ersten Ranges,

von **vollendeter Gleichmäßigkeit, unbedingter Volumenbeständigkeit** und **höchster Bindekraft.**

Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Kanalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementwaaren.

Production 350 000 Tonnen pro anno.

Schlesische Aktien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

Stets completes Lager bei:

Herrn A. Krzyżanowski in Posen.

Feld-, Forst- und Industriebahnen

der Firma **Fried. Krupp, Gussstahlfabrik in Essen, Verkauf für Schlesien und Regierungsbezirk Posen**

D. Wachtel, Breslau,

Kaiser Wilhelmstr. 56.

☛ **Prospekte und Anschläge gratis.**

Unübertroffen!

Gutbier's Germania-Pomade. Flacon 1 Mk.

Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6, zum Preise von 1 Mk.

oder in Posen bei Herren: **Paul Wolff,** Drogerie, Wilhelmsplatz 3, **J. Schmalz,** Drogerie, Friedrichstraße 25, **M. Pursch,** Theaterstr. 4.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel ꝛc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuh-Kasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle ꝛc., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Blutarmuth Bleichsucht

Frauen- u. Nervenkrankheiten, Scrofulose, Schwächezustände, namentlich in Folge von **Malaria,** können durch Eisen nicht mit Erfolg geheilt werden. Das für den Stoffwechsel viel wichtigere **Mangan** ist in Verbindung mit Eisen in dem von **Dr. Gude** erfundenen

Mangan-Eisen-Pepton Gude

das zuverlässigste, von ärztlichen Autoritäten empfohlene Heilmittel, welches die Zähne nicht angreift, angenehm schmeckt, sehr leicht verdaulich und **ohne Reizwirkung** auf Magen- und Darmschleimhaut ist.

Man schützt sich gegen **schlechte,** v. grosser Reclame begleitete Nachahmungen, die die geschilderten Vorzüge in das Gegentheil verkehren, indem man auf die Firma des Erfinders achtet.

Zu beziehen in Flaschen **mit Gebrauchsanweisung** à 2 Mk. (Probeflasche 1 Mk.) aus **allen Apotheken,** event. aus der **Rathsapotheke** in **Wilhelmshaven.**

Zu haben in **Posen** im Haupt-Depot **O. Hoffmann,** Königl. priv. Apoth. Markt 75.

Einen kupfernen Kartoffel- resp. Futterdämpfer

sowie einen beweglich. Hefenkühler für Brennereien hat bill. abzugeben **S. Goldschmidt,** Kosten. Eisen- u. Baumaterialienhandlung.

Medizinal-Tokayer

(unter perman. Controle des Gerichts-Chemikers Dr. **C. Bischoff** Berlin) vom Weinbergbesitzer **Ern. Stein** in Erdö-Bénye **bei Tokay,** garantirt rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten** empfohlen, verkaufen zu

Schutzmarke.

Engros-Preisen: R. Mottek (Königl. priv. Rothe Apotheke), F. G. Fraas Nfg., Friedrichstr. 31, Robert Fabian, Halbdorfstraße, M. Pursch, Viktoria-Droguerie, O. Karmeinski, Breitestraße, Oswald Schaepe, S. Otocki & Co. und M. Oelsner in Posen, Paul Radaczynski und Isidor Schlome in Jannowitz, Carl Schorsch in Storchnest, Alb. Levy in Wronke.

Agent für Posen:

Gustav Ephraim in Posen.

Depots vergebe zu günstigen Bedingungen.

Karpfenbesatz.

Per sofort hat abzugeben: 16246

1890er schnellwüchsige Karpfenbrut u. z.:

3 Zoll lang pro Schock 2 M. 50 Pf.
4 „ „ „ „ 4 „ —
5 „ „ „ „ 7 „ —
6 „ „ „ „ 9 „ —

Frühjahrslieferung pro Schock 50 Pf. theurer.

Zweijährige Besatzkarpfen
von 1 bis $1^1/_4$ Pfund pro Ctr. 50 Mark,
von $1^1/_4$ bis $1^1/_2$ Pfund pro Ctr. 55 Mark,
Frühjahrslieferung pro Centner 5 M. theurer.

Besatzschleien
von 3 bis 6 cm pro Schock 1 M. 20 Pf.,
von 7 bis 10 cm pro Schock 1 M. 80 Pf.,
Frühjahrslieferung 30 Pf. theurer.

Goldschleien für Aquarien
von 3 bis 7 cm pro Schock 3 M.

Geaichte Transportfässer werden gegen 50 Pf. Leihgeld pro Faß geliehen und müssen franko retour gesandt werden.

Dom. Brzezie b. Ratibor O.S.
Paul Sobtzick.

Mieths-Gesuche.

Breslauerstr. 9, I. Et., geräumige Wohnung von 5, meist großen, Zimmern **sofort** zu vermiethen. 15558

Schützenstr. 20
Parterre-Wohnung von 5 Stuben sofort zu vermiethen.

Alter Markt 62 zwei Zimmer und Küche von sogleich zu vermiethen. Näheres bei **Isaac Warschauer.** 16799

Friedrichstr. 24, 2 Tr., möbl. Zim. f. 1 od. 2 Herren auch mit Kost zu vermiethen. 16794

Bergstr. 12b, III. r. frdl. mbl. Zimmer sofort oder später.

Eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern wird per 1. Januar zu miethen gesucht. 16802
Offerten erbeten unter **E. 56** postlagernd Posen.

Ritterstr. 8 zwei Zimmer und Kammer miethsfrei. Ebendaselbst 1 Stall und eine Remise sofort. Näheres Parterre, rechts.

Bitte!

Herr **Richard Wiesner,** welcher sich während der kurzen Zeit seiner Thätigkeit als Mitglied unseres Stadttheaters die Sympathien des hiesigen Theaterpublikums in hohem Grade erworben hat, wurde vor einigen Wochen von einem Schlaganfall betroffen, der ihn nicht nur für längere Zeit auf das Krankenlager warf, sondern auch dessen Folgen ihn dauernd für die weitere Ausübung seines künstlerischen Berufes unfähig machen. Der so schwer Geprüfte geht somit einer vollkommen ungewissen Zukunft entgegen; es mangelt ihm an ausreichenden Subsistenzmitteln, was um so bedauernswerther ist, als es ihm obliegt, für seine Familie, die auch eine 85jährige Mutter in sich schließt, zu sorgen.

In Rücksicht auf diese äußerst bedrängte Lage des Herrn Wiesner sprechen wir hiermit die Bitte aus um Ueberweisung von Geldbeträgen, gleichviel in welcher Höhe. Durch diese Sammlung sollen dem ohne sein Verschulden in Noth gerathenen Künstler, wenn möglich, die Mittel an die Hand gegeben werden, sich eine neue Existenz zu gründen.

Möchten die Beiträge, welche in unserer Expedition entgegengenommen werden und über die in der „Posener Zeitung" Quittung erfolgen wird, recht zahlreich einlaufen!

Der Verlag der „Posener Zeitung".



7512

Transportable Stahlbahnen, Stahlmuldenkippen, Plateauwagen und andere Zubehöre für Feld, Wiese, Wald und Industrie, neue und gebrauchte, kauf- und miethsweise, empfehlen **Gebrüder Lesser in Posen,** Ritterstraße.

---

2 Pferdeställe und 2 Remisen

per 1. Januar 1891 zu verm.
Hôtel Bellevue.

Stellen-Angebote.

Ein tüchtiger

Kommis,

beider Landessprachen mächtig, per **sofort gesucht.** Meldungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen zu richten an **Joseph Heilbronn,** Cigarren- und Tabakfabrik, **Gnesen.**

Ich suche für sofort einen **Lehrling. Otto Muthschall,** Drogen- u. Parfümeriehandlung.

Stellen-Gesuche.

Eine geprüfte kath.

Erzieherin,

musik., sucht Stellung. Off. unt. A. S. 25 an die Exp. der Pos. Zeitung.

Behufs anderer Umstände suche ich für meine **Wirthschafterin** z. 1. Januar 91 eine anderweitige Stellung. Dieselbe ist sehr sparsam, solid, fleißig, thätig u. treu. Hat meine Haus- wie Milchwirthschaft selbständig geführt und in allen Zweigen ihres Berufs sehr vertraut, wo ich den hohen Herrschaften dieselbe aufs Wärmste empfehlen kann. Zur anderweitigen Auskunft bin gern bereit. Gefl. Offerten bitte unter H. W. 26 an d. Exp. der „Posener Ztg." zu senden. 16765

Ein j. Mann, 23 J. alt, gel. Spec. u. Destill., der deutsch. u. poln. Sprache vollst. mächt., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empf., per 1. Jan. 1891 anderw. Stellung.
Off. erbitte unt. Chiffre T. M. 60 postlag. Leschnitz O.-Schl.

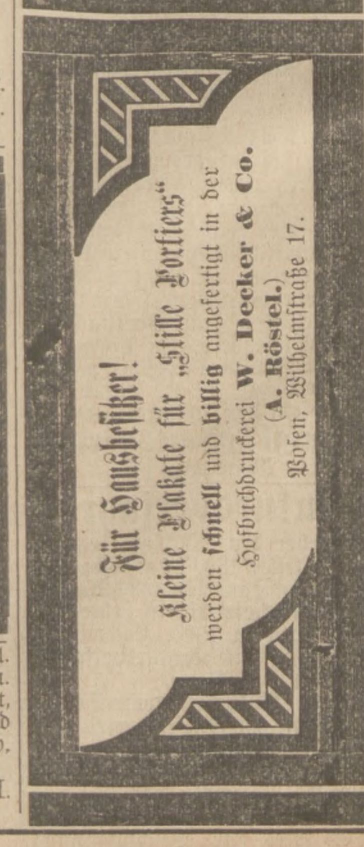
Ein junger Mann, Destillateur, 23 Jahr alt, ev., militärfrei, sucht per 1. Januar 1891 Stellung in einer größeren Destillation. Gefl. Off. unter A. B. 100 an die Exped. dieser Zeitung erbeten. 16788

Auf alsbald oder 1. Januar suche Stellung als **Wirthschaftsbeamter,** möglichst unter eigener Leitung des Prinzipals. Suchender hat im Herbst seine Dienstzeit bei der Kavallerie beendet und stehen sehr gute Zeugnisse zur Verfügung. **Sonnenburg,** Wolfsmühle bei Wronke.

Ein junges gebild. Mädchen wünscht jüng. Kindern Unterr. u. Nachhilfe in all. Geg. zu erth. Gef. Offerten postlagernd **B. 1.**

Ein verh. Beamter (1 Kind) sucht sofort oder 1. Jan. eine kl. Wohnung. Off. erb. unter Ziffer K. B. 80 a. d. Exp. d. Bl.

Strümpfe werden zum Stricken auf der Maschine angenommen Gr. Gerberstr. 23, I. r.



Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)